DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

# DOSB I Presse

## Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 6/ 08. Februar 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

# Inhaltsverzeichnis

**KOMMENTAR** ..... 3

I Hallo, Herr Wulff! ..... 3

**PRESSE AKTUELL** ..... 4

I Bundespräsident überreicht die „Sterne des Sports“ ..... 4

I Die Sieger des Wettbewerbs „Sterne des Sports“ ..... 5

I Bundespräsident Christian Wulff für mehr Breitensport im TV ..... 6

I DOSB-Wissenschaftspreis für Claudia Pawlenka und Jürgen Scharhag ..... 6

I DOSB kritisiert Reform des Sozialgesetzbuches II ..... 7

I München 2018: „Lernen von den Spielen“: ..... 9

I München 2018: Sparkasse startet Videowettbewerb ..... 10

I NADA beobachtet Dopingkontrollen bei der Ski-WM ..... 10

I DOSB regt Befragung verurteilter Dopinghändler an ..... 11

I Weiterer Schlag gegen Doping ..... 11

I Deutscher Rugby-Verband: Beschlüsse für die olympische Zukunft ..... 12

I 10. DJK-Bundeswinterspiele im Bayerischen Wald ..... 13

I Franz Schreiber ist neuer ISSF-Generalsekretär ..... 13

I Norbert Lammer würdigt die Turnbewegung ..... 14

I 2.000 deutsche Turner wollen zur Gymnaestrada ..... 14

I Anna Schaffelhuber ist „Sportlerin des Monats“ Januar ..... 17

I Badminton-Spitzensportzentrum in Mülheim eröffnet ..... 17

I 14. Bremer Sport-Zukunftsforum: „Sportvereine für die Zukunft rüsten!“ ..... 17

I Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte ist nun in Hannover ..... 18

I LSB Sachsen ruft zum ersten Umwelttag im Sport auf ..... 19

I Bayerischer Wettbewerb „Der Gesundheitsclub im Sportverein“ ..... 20

I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de ..... 20

**MONATSBERICHT DES EU EOC-BÜROS** ..... 21

I Ungarn übernimmt die EU-Ratspräsidentschaft ..... 21

I Kommission veröffentlicht Mitteilung zum Sport ..... 21

I Olympische Bewegung trifft Kommissarin Vassiliou ..... 23

I EU-Rat nimmt Schlussfolgerungen zu Glücksspiel und Wetten an ..... 24
I Duale Karriere: Workshop über Bildungseinrichtungen im IOC ..... 25
I Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 ..... 25

**JUGENDFORUM** ..... 26
I Bundespräsident Christian Wulff ist Schirmherr des Jugendevents ..... 26
I dsj-Vorstand beschließt das Arbeitsprogramm 2010 bis 2012 ..... 26
I LSB-Jugenden diskutieren über „Junges Engagement im Sport“ ..... 27
I Europäische Anti-Doping-Initiative fördert Präventionsarbeit ..... 28
I Wettbewerb für Studierende: „Was macht gesund?“ ..... 28
I Papier informiert über das Europäische Freiwilligenjahr ..... 28

**HINTERGRUND UND DOKUMENTATION** ..... 29
I Patchwork-Identität: Erinnerungen an Martha Jacob ..... 29
I Wer ist der Beste? ..... 30
I 1975/ VI: Helmut Schmidt beim Festakt „25 Jahre DSB“ in Frankfurt ..... 33
I DOSB-Wissenschaftspreis: Porträts der Preisträger ..... 36

**STELLENAUSSCHREIBUNGEN**

# KOMMENTAR

## I Hallo, Herr Wulff!

„Hallo Herr Wulff, ich bin Erik aus Reutlingen und stelle Ihnen meinen Drachen vor.“ Es ist der Anfangssatz in einem filmischen Kurzporträt über den Verein „Karate Team Reutlingen e.V.“ bei der Preisverleihung „Sterne des Sports“ in Berlin. Herr Wulff ist der deutsche Bundespräsident. Erik erläutert ihm mit kindlichen Worten, warum er sich in seinem Sportverein mit Drachen beschäftigt, und dass die ihn stark und pfiffig machen. Eriks Verein wird wenig später von Christian Wulff mit dem Großen Stern des Sports in Gold ausgezeichnet – zufällig. Darauf legt der Bundespräsident wert, denn er ist nicht Mitglied der Jury, die darüber befindet, welcher von insgesamt 19 Vereinen zum Sieger im bundesweiten Wettbewerb „Sterne des Sports“ gekürt wird. „Das ist auch nicht so wichtig“, betont das Staatsoberhaupt. Eine Meinung, die alle teilen.

Denn gewonnen haben bereits alle, die nach Berlin eingeladen wurden. Die Vereine, die mit einem großen Begleittross in die repräsentative Zentrale der DZ-Bank in die Hauptstadt gekommen waren, wissen um die Ehre, die ihnen zuteil wird. Wann sonst erfahren sie eine solche Wertschätzung! Sie können allerdings auch eine Menge vorzeigen: Bereits auf kommunaler und Landesebene sind die Vereine für ihre innovativen Konzepte im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Integration, Gesundheit oder Gleichstellung mit dem „Bronzenen“ oder „Silbernen Stern“ geehrt worden. Der vom DOSB und den deutschen Volksbanken Raiffeisenbanken initiierte Wettbewerb hat die Vereine motiviert, Maßnahmen zu gründen, die auf ihre besonderen Probleme vor Ort reagieren. Viele von ihnen erkennen heute ihr gesellschaftspolitisches Potential, übernehmen Verantwortung für ihr soziales Umfeld und schaffen die neuen Herausforderungen mit bewundernswertem Elan, mit Ausdauer und strategischem Geschick.

Seit 2004 gibt es die „Sterne“. Sie leuchten nicht erst seitdem. Aber die Idee eines eigenen, Themen übergreifenden Auszeichnungssystems für den Breitensport war der Beginn dafür, dass eine größere Öffentlichkeit das soziale Engagement der Sportvereine und ihren gesellschaftlichen Einsatz bewusster wahrnimmt. Zu verdanken ist das auch dem Mitwirken von Bundespräsident und Bundeskanzlerin. Im jährlichen Wechsel übergeben sie den „Großen Stern des Sports“ in Gold an den Bundessieger. Sie machen sich stark für die Vereine und den Breitensport. Bei Christian Wulff, dem Schirmherrn des DOSB, klingt es auch nicht wie Sonntagsrede, wenn er im Interview mit der ZDF-Moderatorin Katrin Müller-Hohenstein fordert, mehr Randsportarten im Fernsehen zu zeigen und sich von der „Fixierung auf den Fußball“ zu verabschieden. Wullfs Vorgänger Horst Köhler kürte zwei Mal in den vergangenen Jahren den Bundessieger, war ebenfalls Schirmherr des DOSB und engagierte sich vor allem beim Deutschen Sportabzeichen, das er selbst mehrfach erfolgreich absolvierte.

Wenn nichts weltpolitisch Dramatisches im Wege stehen sollte, wird im nächsten Jahr, dann zum dritten Mal, die Bundeskanzlerin wieder auf der Bühne „Sterne des Sports“ stehen, und in einer Vereinspräsentation grüßt vielleicht jemand freundlich: „Hallo, Frau Merkel!“

Markus Böcker

# PRESSE AKTUELL

## I Bundespräsident überreicht die „Sterne des Sports“

### I Christian Wulff, DOSB-Präsident Thomas Bach und BVR-Präsident Uwe Fröhlich zeichnen in Berlin 19 Vereine für gesellschaftliches Engagement aus

(DOSB PRESSE) Bundespräsident Christian Wulff, DOSB-Präsident Thomas Bach und der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Uwe Fröhlich, haben am Montag (7. Februar) in der DZ BANK am Brandenburger Tor in Berlin die „Sterne des Sports“ verliehen. Den Hauptpreis, den „Großen Stern des Sports“, erhielt das Karate-Team Reutlingen e.V. für sein Angebot „Drachenstark“, das die Lesekompetenz fördert. Insgesamt wurden 19 Sportvereine aus ganz Deutschland für ihr gesellschaftliches Engagement geehrt. Die Vereine hatten sich als Landessieger für das Finale dieses bundesweiten Wettbewerbs qualifiziert. Die „Sterne des Sports“ wurden bereits zum siebten Mal vergeben.

Der Bundespräsident, Schirmherr des Deutschen Olympischen Sportbundes, zeigte sich sehr angetan vom Engagement der Sportvereine und hob ihr Wirken für das Gemeinwesen hervor. „Die vielen tausend Ehrenamtlichen und die Sportvereine sind eine der tragenden Säulen unserer Gesellschaft“, sagte Wulff. „Ihr unermüdlicher Einsatz kann nicht hoch genug gewürdigt werden.“

„Die Auszeichnung ‚Sterne des Sports’ steht für die große Vielfalt des Sports und die Bereitschaft der Vereine, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen“, sagte DOSB-Präsident Bach: „Diese Verantwortung wird in unseren Sportvereinen Tag für Tag durch ehrenamtlich tätige Menschen mit großem Engagement gelebt. Wir können zeigen, was der Sport imstande ist zu leisten und was er zum Gelingen unserer Gesellschaft beitragen kann. Das bezieht sich auf Integration, Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit und auch Bildung.“

BVR-Präsident Uwe Fröhlich lobte den Einsatz der Vereine. „Es ist beeindruckend, wie vielfältig und intensiv das soziale Engagement von Sportvereinen in Deutschland ist“, sagte er. „Als regional verankerte und von Sozialreformern gegründete genossenschaftliche Kreditinstitute freuen wir uns, diese Form des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort zu unterstützen.“

Zu den Juroren gehörten auch DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch, die Leiterin der Abteilung Markt beim BVR, Yvonne Zimmermann, der Botschafter der „Sterne des Sports“, Kunstturner Fabian Hambüchen, die Hockey-Olympiasiegerin Fanny Rinne, der Olympia-Zweite im Zehnkampf Frank Busemann, der Leiter Sport des ARD Morgenmagazins Uwe Kirchner, die Leiterin des Aktuellen Sports im ZDF, Christa Haas, der Sportchef der FAZ Jörg Hahn, der dpa-Sportchef Sven Busch sowie Niclas Stucke vom Deutschen Städtetag.

Fabian Hambüchen besuchte die Veranstaltung trotz einer Achillessehnenverletzung, die er sich bei einem Trainingssalto zugezogen hatte. „Es ist erstaunlich, was für ein Engagement im Breitensport gezeigt wird und was für tolle Ideen dort entstehen“, sagte er. „Ich kann nur jedem empfehlen, Sport zu treiben. Man weiß nie, wo es hinführt. Sport ist eine tolle Sache und für mich persönlich eine Leidenschaft.“

## I Die Sieger des Wettbewerbs „Sterne des Sports“

Der Bundessieger, der seine Maßnahme bei der Bezirksvereinigung der Volksbanken Raiffeisenbanken im Kreis Reutlingen eingereicht hatte, überzeugte die Jury einhellig durch die kluge Kombination von Sport und Lesen. „Drachenstark“ verbinde, so die Jury, in überzeugender Form die Bereiche Motorik, Lesekompetenz, Selbstbehauptung und Kreativität und fördere sie gleichermaßen.

Der Judo Club Folsterhöhe Alt-Saarbrücken 1999 e.V. (Volksbank Saarlouis eG) belegte mit dem eigenständigen Umbau eines ehemaligen Supermarktes zur sportlichen Begegnungsstätte unter dem Motto „Treffpunkt statt Brennpunkt“ den mit 7.500 Euro dotierten zweiten Platz. 5.000 Euro und den dritten Platz gab es für den SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e.V. aus Berlin (Berliner Volksbank eG) und sein Konzept „Sprachfoul“, mit dem Schimpfworte und verbale Aggression vom Fußball-Feld verbannt werden.

Die geehrten Vereine hatten sich in dem dreistufigen Wettbewerb zuvor auf der Lokal- und Landesebene durchgesetzt und erhielten bereits die „Großen Sterne des Sports“ in Bronze und Silber. Insgesamt reichten bundesweit fast 3.000 Sportvereine ihre Bewerbungen bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein.

Der Wettbewerb umfasst zehn Kategorien des Engagements von Gesundheits-, Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen über Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren bis zur Förderung der Leistungsmotivation.

Die weiteren Finalisten waren: Die Turnerschaft Durlach 1848 e.V. (Baden), der Münchner Yacht-Club e.V. (Bayern), der TSV Falkensee e.V. (Brandenburg), die Leichtathletikgemeinschaft Bremen-Nord e.V. (Bremen), der SC Vier- und Marschland von 1899 e.V. (Hamburg), die TGS 1895 Jügesheim e.V. (Hessen), der SV Warnemünde e.V. (Mecklenburg-Vorpommern), die Schützengesellschaft Anderten von 1901 e.V. gemeinsam mit dem Hannoverschen Sport-Club von 1893 e.V. (Niedersachsen), der Oldenburger Ruderverein e.V. (Niedersachsen, Weser-Ems), der Verein für gesundheitsorientierten Sport e.V. (GHOST) (Nordrhein-Westfalen), der SRC Heimbach-Weis 2000 e.V. (Rheinland-Pfalz Nord), der 1. FSV Mainz 05 e.V. (Rheinland-Pfalz Süd), der Gesundheitssport „St. Georg“ e.V. (Sachsen), der 1. FC Lok Stendal e.V. (Sachsen-Anhalt), der Laboer Regatta Verein von 1910 (Schleswig-Holstein) und der Schwimmverein Gera e.V. (Thüringen).

Der DOSB und die Volksbanken und Raiffeisenbanken schreiben die „Sterne des Sports“ seit 2004 jährlich aus. Durch die Prämierungen auf Orts-, Landes- und Bundesebene flossen den Vereinen seit Bestehen des Wettbewerbs insgesamt gut drei Millionen Euro zugunsten ihres gesellschaftlichen Engagements zu. Schon in den nächsten Wochen startet auf lokaler Ebene die Ausschreibung für die „Sterne des Sports“ 2011.

Weitere Informationen gibt es online unter dem Link www.sterne-des-sports.de . Unter dem Link www.dosb.de/de/sterne-des-sports/service/bilder-videos/preisverleihung-2010/imagefilme-sieger/ sind darüber hinaus Imagefilme der Siegervereine zu sehen.

## I Bundespräsident Christian Wulff für mehr Breitensport im TV

(DOSB PRESSE) Bundespräsident Christian Wulff hat am Montag in Berlin bei der Preisverleihung „Sterne des Sports“ des DOSB die einseitige Fernsehberichterstattung zu Gunsten des Fußballs kritisiert. Im Gespräch mit der ZDF-Moderatorin Katrin Müller-Hohenstein sagte Wulff: „Mein persönlicher Wunsch ist, dass wir Breitensport nicht nur als Unterscheidung gegenüber dem Spitzensport verstehen, sondern als Breite der Sportarten und wegkommen von dieser völligen Fixierung auf den Fußball.“

Der Bundespräsident sagte, er erinnere sich gerne „an diese Reportagen mit den Ringern aus Schifferstadt, den Handballern aus Gummersbach oder den Radsportlern“. Unter anhaltendem Applaus des Publikums richtete Wulff deshalb einen persönlichen Wunsch an das ZDF: „Sie würden uns Ältergewordenen eine Riesenfreude machen, wenn im Aktuellen Sportstudio sechs, sieben andere Sportarten gezeigt würden. Es gibt einfach tolle Sportlerinnen und Sportler in Deutschland, die es auch verdient hätten im Fernsehen gesehen zu werden.“

In Berlin wurden 19 Sportvereine aus ganz Deutschland für ihr gesellschaftliches Engagement geehrt. Die Vereine hatten sich als Landessieger für das Finale qualifiziert. Die „Sterne des Sports“ wurden zum siebten Mal vergeben. Der Bundespräsident, der Schirmherr des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist, zeigte sich sehr angetan von dem Engagement der Sportvereine und hob ihr Wirken für das Gemeinwesen besonders hervor.

## I DOSB-Wissenschaftspreis für Claudia Pawlenka und Jürgen Scharhag

(DOSB PRESSE) Der DOSB hat am Freitagabend (4. Februar) in Tübingen den Wissenschaftspreis 2009/2010 an die Frankfurter Forscherin PD Dr. Claudia Pawlenka und den Potsdamer Forscher PD Dr. Jürgen Scharhag verliehen. Im Rahmen einer Festakademie im Tübinger Rathaussaal, an der auch Gastgeber Oberbürgermeister Boris Palmer teilnahm, überreichten Thomas Bach, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper und der Vorsitzende des Kuratoriums, Prof. Dietrich Kurz, die Auszeichnung. Der Preis, der erstmals auch an eine Frau ging, ist jeweils mit 4000 Euro dotiert.

Claudia Pawlenka, die heute in Frankfurt an der Goethe-Universität das DFG-Projekt „Human Enhancement. Eine Debatte im Schnittpunkt von Sportethik und Bioethik” leitet, erhielt den Preis für ihre Arbeit zum Thema „Ethik, Natur und Doping im Sport“, die sie an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf geschrieben hatte.

Jürgen Scharhag, der seit 2008 leitender Oberarzt und stellvertretender Ärztlicher Direktor der Hochschulambulanz im Zentrum für Sportmedizin der Universität Potsdam ist, wurde für seine Habilitation mit dem Titel „Akute und chronische Effekte von Ausdauerbelastungen auf das Herz bei Sportlern, gesunden Normalpersonen und Patienten“ ausgezeichnet.

Thomas Bach hob in seiner Rede die Bedeutung der Sportwissenschaft für den modernen Sport hervor. „Als kultureller Sinngeber ist der Sport heute in all seinen Erscheinungsformen, Strukturen, Zielen, Mustern, Formen und Inhalten ein lohnenswerter Forschungsgegenstand. Der

Bedeutungszuwachs des Sports in der modernen Gesellschaft rückt die sportwissenschaftliche Forschung, Lehre und Ausbildung immer mehr ins Rampenlicht“, sagte er. Sportwissenschaft sei nicht nur für den Sport notwendiger denn je, sondern für die gesamte Gesellschaft: „Deshalb sollte sie in Zukunft ihr Hauptaugenmerk auf die Wechselwirkung zwischen Sport und gesamtgesellschaftlicher Entwicklung legen. Die Themenpalette reicht hier von Sprache über Gesundheit bis hin zur Integration.“

Dietrich Kurz erklärte als Vorsitzender des Kuratoriums: „Die eingereichten Arbeiten zum DOSB-Wissenschaftspreis 2009/2010 waren auch diesmal wieder eine beeindruckende Leistungsschau der Sportwissenschaft. Noch mehr als beim letzten Wettbewerb trifft dies zu: Was die Sportwissenschaft aktuell leistet, spiegelt sich in keinem Wettbewerb besser als in diesem.“ (Siehe auch Hintergrund und Dokumentation.) Die 13 eingereichten Arbeiten aus unterschiedlichen Gebieten und Disziplinen der Sportwissenschaft seien thematisch, theoretisch und methodisch höchst vielfältig gewesen. Darunter waren acht Habilitationsschriften und fünf Dissertationen.

### Erstmals zwei dritte Plätze vergeben

Neben zwei ersten Plätzen wurden auch zwei mit jeweils 2000 Euro dotierte dritte Plätze vergeben. Einer dieser Preise ging an PD Dr. Urs Granacher von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, an der er seit Januar eine Professur für Trainingswissenschaft und Spezielle Didaktik der Sportarten inne hat. Seine nun ausgezeichnete Habilitationsschrift verfasste Granacher an der Universität Freiburg zum Thema „Balance And Strength Performance In Children, Adolescents And Seniores”. Ebenfalls mit einem dritten Preis geehrt wurde Prof. Daniel Memmert vom Institut für Kognitions- und Sportspielforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln. Er habilitierte zum Thema „Kreativität im Sportspiel“ an der Universität Heidelberg.

### Besondere Ehrung für Prof. Ommo Gruppe

An der Verleihung des DOSB-Wissenschaftspreises nahm auch der langjährige Vorsitzende des Kuratoriums, Prof. Dr. Ommo Grupe, teil. Thomas Bach würdigte in seiner Rede die Verdienste Grupes: „Als Vordenker und Wegbegleiter hat Ommo Grupe die Sportentwicklung in mannigfachen Ämtern und Funktionen des deutschen Sports gestaltet und insbesondere für die gesellschaftliche Anerkennung des Sports gewirkt“, sagte er. „Er hat sich dabei unschätzbare Verdienste erworben, die allen, die ihm nachfolgten und nachfolgen, Aufgabe und Verpflichtung sind. Ihnen verehrter Herr Grupe herzlichen Dank für all das, was sie dem deutschen Sport mit auf den Weg gegeben haben.“

## I DOSB kritisiert Reform des Sozialgesetzbuches II

### I Auch der Deutsche Städte- und Gemeindebund und der LSB Rheinland-Pfalz warnen vor demotivierender Wirkung für das Ehrenamt

(DOSB PRESSE) DOSB-Präsident Thomas Bach hat Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen in einem Brief gebeten, sich dafür einzusetzen, dass das Einkommen aus der Übungsleiterpauschale im Sinne des Steuerrechts auf die Leistung des Sozialgesetzbuches II (SGB II)

weiterhin anrechnungsfrei bleibt. „Die Signalwirkung, die vom vorgelegten Reformentwurf ausgeht, ist negativ und demotivierend“, sagte dazu Michael Vesper, Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Der Sport habe das Potenzial, Menschen ohne Ausbildung oder Arbeit über die Beteilung und das Engagement im Sport den Weg zurück in die Gesellschaft zu erleichtern, sagte der DOSB-Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung, Walter Schneeloch. Hierzu gehöre auch die Übernahme von Übungsleitertätigkeiten durch Bezieher von SGB-II-Leistungen, auch Hartz IV genannt. „Die Entfaltung dieser Potenziale sollte unserer Ansicht nach gefördert und nicht behindert werden“, ergänzte Schneeloch.

Im deutschen Sport engagieren sich rund 8,8 Millionen Menschen freiwillig. Die jährliche Wertschöpfung durch diese Menschen liegt laut aktuellem Sportentwicklungsbericht bei 6,7 Milliarden Euro. „Es gilt, die Ehrenamtlichkeit auf allen Ebenen zu unterstützen, damit die Jugend- und Sportförderung nicht leidet“, sagte Michael Vesper.

## Aufwandsentschädigungen sollen auf Regelsatz angerechnet werden

Nach dem vom Bundesarbeitsministerium vorgelegten Entwurf zur Neuregelung des Hartz-IV-Gesetzes sollen Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliches Engagement künftig als Einkommen in voller Höhe auf den Hartz-IV-Regelsatz angerechnet werden. Bislang galt eine Aufwandspauschale bis zu einer Höhe von 175 Euro im Monat für Ehrenamtler mit Hartz-IV-Bezug als anrechnungsfrei. Das entspricht genau dem steuerlichen Freibetrag von 2.100 Euro (175 Euro pro Monat), den Steuerzahler als Übungsleiter normalerweise nutzen können. Künftig soll nach dem Willen der Bundesregierung der Freibetrag für Hartz-IV-Empfänger aber nur noch bei 1.200 Euro (100 Euro pro Monat) liegen. Über den Freibetrag hinausgehende Einkünfte stehen Hartz-IV-Empfängern zu 20 Prozent (über 1.000 Euro zu 10 Prozent) zu. Das heißt, einem Leichtathletiktrainer etwa, der Hartz IV bezieht, würden von seiner monatlichen Aufwandsentschädigung in Höhe von 175 Euro so nur 115 Euro bleiben.

Auch andere Organisationen kritisieren die neue Regelung, beispielsweise der Deutsche Städte- und Gemeindebund oder auch der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz. „Ohne das Engagement und den Einsatz tausender Übungsleiter und Trainer in Rheinland-Pfalz würde die Arbeit in unseren mehr als 6.300 Sportvereinen gar nicht funktionieren", sagte LSB-Hauptgeschäftsführer Lothar Westram. „Seit Jahren setzt sich der Landessportbund mit Kampagnen und Initiativen für mehr bürgerschaftliches Engagement ein und motiviert gerade auch Hartz-IV-Empfänger, sich trotz ihrer schwierigen Lage für das Gemeinwesen zu engagieren. Zusätzliche Hürden und finanzielle Einbußen wären da nicht hilfreich. Sie würden die Motivation für eine sinnvolle Beschäftigung mit Kindern und Jugendlichen nur verringern.“

Sollte der vorgelegte Entwurf Gesetzeskraft erlangen, hielte eine Zwei-Klassen-Gesellschaft im Ehrenamt Einzug, warnte auch LSB-Präsidentin Karin Augustin. „Es ist geradezu absurd, wenn ausgerechnet im Europäischen Jahr des freiwilligen Engagements die Bedingungen für das Ehrenamt verschlechtert würden.“

## I München 2018: „Lernen von den Spielen“:

### I Bewerbergesellschaft, Deutsche Olympische Akademie und Partner BMW stellen ein Olympisches Themenheft für die Sekundarstufe I vor

(DOSB PRESSE) Spiele soll man spielen – und wenn es sich um die Olympischen handelt, sollen sie auch gefeiert werden. Aber: Man kann auch von den Spielen lernen. Dies jedenfalls suggerieren Titel und Intention der „Hintergrundinfos und Aufgaben für die Sekundarstufe I“, die am vorigen Freitag (4. Februar) im Rahmen einer Pressekonferenz in München vorgestellt wurden. Und dies durchaus zu Recht. Schließlich verfolgt die Olympische Bewegung mit ihren Spielen seit jeher auch einen pädagogischen Anspruch, namentlich das Bestreben, junge Menschen für die Werte des Sports zu begeistern, um selbige auch für deren „richtiges Leben“ nutzbar zu machen.

Vor diesem Hintergrund versteht sich auch das Engagement der Bewerbungsgesellschaft München 2018 im Sinne einer Olympischen Erziehung, das etwa durch die gemeinsam mit der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume anlässlich der Winterspiele von Vancouver gewährleistete und vornehmlich bayerischen Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellten Sonderausgabe der bewährten Unterrichtsmaterialien „Olympia ruft: Mach mit!“ zum Tragen kam. Die gute Resonanz der Schulen war der Ausgangspunkt für entsprechend weiterführende Überlegungen, die mit der hier in Rede stehenden Handreichung „Lernen von den Spielen“ einen neuen Ausdruck fand.

Mit Unterstützung der vor Ort ansässigen BMW Group konnte ein 113 Seiten umfassendes, professionell gestaltetes und anregendes Angebot für die Sekundarstufe I vorgelegt werden, das sich zum Einsatz in unterschiedlichen Unterrichtsfächern eignet. So bieten sich unter den Stichworten „Sport, Nachhaltigkeit, Gesellschaft“ umfangreiche Informationen zur Geschichte und Gegenwart der Olympischen und Paralympischen Spiele, während deren – mögliche – Zukunft mit den Eckdaten der Bewerbung Münchens um die Ausrichtung der Winterspiele des Jahres 2018 beleuchtet wird.

Ungeachtet des positiven Grundtenors werden aber auch kritische Fragen, wie etwa die Folgen des Dopings, keineswegs ausgeblendet. Hierzu, wie zu den übrigen Themenkomplexen finden sich zahlreiche Vorschläge für Arbeitsaufträge zur weiteren Erschließung der olympischen Thematik durch die Schülerinnen und Schüler.

Auch die Politik und die zuständigen Behörden unterstützen die konzertierte pädagogische Offensive. Der bayerische Kultusminister Ludwig Spaenle äußerte sich bei der Vorstellungen der Publikation ausgesprochen positiv: „Dieses Themenheft bietet die Chance, die olympischen Werte über den Bewerbungszeitraum hinaus nachhaltig zu festigen und mit dem Thema zu spielen.“ Dieser Einschätzung schlossen sich Katarina Witt (München 2018), Andreas Höfer (DOA) und Ralf Urlinger (BMW) als Vertreter der Herausgeber sowie Olympiasiegerin und Sportbotschafterin für München 2018 Nicola Thost (Nagano 1998) gerne an.

Das Themenheft „Lernen von den Spielen“ ist kostenlos erhältlich im „München 2018 Online Shop“ und steht auf der Homepage der Bewerbungsgesellschaft als Download zur Verfügung.

## I München 2018: Sparkasse startet Videowettbewerb

(DOSB PRESSE) Die Sparkassen-Finanzgruppe, Nationaler Förderer der Bewerbung München 2018, will mit ihrem Videowettbewerb „Wir holen die Spiele nach Deutschland" Begeisterung entfachen und ruft Kunden und Sportbegeisterte in ganz Deutschland auf, ihr positives Votum für die Bewerbung abzugeben und zu erklären, warum München den Zuschlag für die Olympischen Spiele 2018 erhalten sollte.

Mitmachen ist ganz einfach: Drehen Sie ein kurzes Video und zeigen Sie darin Ihre Begeisterung am Wintersport, Ihre Vorfreude auf Olympische Spiele in Deutschland oder Ihre ganz persönliche Jubelpose. Egal, ob allein, mit den besten Freunden, mit Vereinskameraden oder Arbeitskollegen, ob draußen im Schnee oder drinnen am Schreibtisch - der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Weitere Informationen finden sich online unter www.wir-holen-die-spiele.de .

## I NADA beobachtet Dopingkontrollen bei der Ski-WM

(DOSB PRESSE) Die Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) übernimmt bei den alpinen Ski-Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen die Beobachter-Rolle. „Unser Ziel ist es, die Dopingkontrollen bei allen internationalen Meisterschaften in Deutschland zu überwachen“, sagte der Kuratoriumsvorsitzende Prof. Hanns Michael Hölz bei einem gemeinsamen Pressegespräch mit der Welt Anti-Doping Agentur WADA am WM-Eröffnungstag in Garmisch.

Als „Kontrolleur der Dopingkontrolleure“ hatte die NADA auch bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009 in Berlin und der Eishockey-WM 2010 in Deutschland gewirkt. Sinn der Observer-Funktion ist es, den ordnungsgemäßen Ablauf der Dopingkontrollen durch stichprobenartige Beobachtungen der Kontrollvorgänge zu überprüfen. Durchgeführt werden die Kontrollen vom veranstaltenden internationalen Fachverband, in Garmisch-Partenkirchen ist dies der internationale Ski-Verband (FIS).

Bei der Intensivierung des Anti-Doping-Kampfes arbeiten WADA und NADA eng zusammen. „Das heutige Meeting war sehr produktiv und hat uns die Gelegenheit geboten, die Perspektiven der NADA und des Anti-Doping-Kampfes insgesamt zu diskutieren“, sagte WADA-Präsident John Fahey, der den hohen deutschen Standard in puncto Kontrollen und Präventionsarbeit betonte. „Die deutsche NADA ist eine der führenden Anti-Doping-Organisationen. Ich hoffe, dass sie weiterhin auf eine starke Unterstützung des deutschen Sports und der Politik bauen kann, um ihre Mission zu erfüllen, die Sauberkeit des Sports und die Gesundheit junger Athleten zu schützen“, sagte Fahey.

Das deutsche Stakeholder-Modell, das auf einer gemeinsamen Finanzierung des Anti-Doping-Kampfes durch Politik, Sport und Gesellschaft basiert, hält Hölz für unverzichtbar mit Blick auf kommende Herausforderungen. Hölz strich die Bedeutung einer starken NADA für die Zukunft des deutschen Sports und insbesondere für die Olympiabewerbung heraus: „Die internationale Anerkennung der NADA ist ein wichtiger Baustein für die deutsche Bewerbung um die Winterspiele 2018 in München.“

„Deutschland ist eine der größten Sportnationen weltweit“, meinte Fahey: „Deshalb ist es wesentlich für das Land und die internationale Sportfamilie, von der Kompetenz und Arbeit einer starken nationalen Anti-Doping-Organisation zu profitieren.“ Die NADA ist für die Umsetzung der WADA-Richtlinien in Deutschland verantwortlich. Daher treffen sich beide Organisationen regelmäßig, um sich im gemeinsamen Vorgehen gegen Doping abzustimmen. Das letzte Treffen auf deutschem Boden hatte am Rande der Leichtathletik Weltmeisterschaft in Berlin 2009 stattgefunden.

## I DOSB regt Befragung verurteilter Dopinghändler an

(DOSB PRESSE) Der DOSB hat sich an die Staatsanwalten in Passau und München gewandt und um Auskunft gebeten, ob nach den Ermittlungen gegen zwei vom Landsgericht Passau rechtskräftig verurteilte Dopinghändler bekannt sei, an wen die Mittel verkauft wurden, „insbesondere ob auch Spitzensportler dabei waren“. Sollte es darüber keine Erkenntnisse geben, so regt das DOSB-Justitiariat auch im Namen des DOSB-Präsidenten Thomas Bach an, „ mit Blick auf weiteres, eventuell strafrechtlich relevantes Handeln im Nachgang die verurteilten Dealer zu befragen“. Hintergrund sei das Interesse des Deutschen Olympischen Sportbundes, als Dachorganisation des Sports der Dopingvergabe im Sport kategorisch entgegenzuwirken. Eine Schlüsselstelle im Kampf gegen Doping sei die Tätigkeit sogenannter Dopinghändler, da hier oft Nahtstellen zu Spitzensportlern bestünden.

Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts Passau hatte vor genau einem Jahr einen 52-jährigen ägyptisch-kanadischen Staatsangehörigen zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten verurteilt. Dem Angeklagten wurde „gewerbsmäßiges Inverkehrbringen von Arzneimitteln zu Dopingzwecken im Sport“ in 41 Fällen zur Last gelegt. Ein zweiter Angeklagter, ein in Alexandria geborener 35-jähriger Deutscher, wurde wegen Beihilfe zu diesen Taten zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von drei Jahren und sechs Monaten verurteilt. Die Angeklagten hatten vor Gericht ein Geständnis abgelegt.

„Nach meiner Kenntnis ist das die härteste Strafe, die jemals in diesem Bereich ausgesprochen worden ist", so hatte DOSB-Präsident Bach das Urteil kommentiert. Es zeige, so ergänzte er: „Die Anti-Doping-Gesetzgebung in Deutschland ist schärfer als in den meisten anderen Ländern.“

Bislang gibt es in Deutschland nur eine Schwerpunktstaatsanwalt in München. Seit Anfang 2009 konzentrieren sich hier vier Staatsanwälte auf Dopingverfahren. Die Bilanz für das erste Jahr laut Osnabbrücker Zeitung: 160 Ermittlungsverfahren, 36 Anklagen, der Großteil im Breitensport.

## I Weiterer Schlag gegen Doping

(DOSB PRESSE) Deutschen und österreichischen Zollfahndern ist ein weiterer großer Schlag gegen Dopinghändler gelungen. Ende voriger Woche wurde bekannt, dass im September 2010 in einem Lagerhaus im hessischen Ort Nidda-Wallernhausen Anabolika, Hormonpräparate und Stimulanzien im Wert von rund zehn Millionen Euro beschlagnahmt worden waren. Das meldete Spiegel online. Abnehmer der Mittel sollen auch Spitzensportler gewesen sein.

Ein Sprecher des Zollkriminalamtes Köln sprach vom „vielleicht auch weltweit“ größten Schlag gegen den illegalen Handel mit Wachstumshormonen. Die Ermittlungen gehen nun weiter, auch bis ins Ausland. Das österreichische Bundeskriminalamt in Wien hatte schon vor einer Woche bekanntgegeben, dass vier Täter ausgeforscht und festgenommen worden seien. Diese Tätergruppe um einen österreichischen Staatsbürger werde für den internationalen Handel mit Dopingmitteln in einschlägig bekannten Webshops und Internetplattformen verantwortlich gemacht, hieß es. Die beiden Haupttäter hätten auch gestanden, hinter dem in der Szene bekannten Standardwerk „Das Schwarze Buch - Anabole Steroide“ zu stehen, einer Art „Betriebsanleitung für Dopingkonsumenten“.

In drei Großlagerstätten in Niederösterreich wurden rund 2000 Kilogramm zum Verkauf bereitgehalte Anabolika, Hormonpräparate und Stimulanzen sichergestellt. Die Täter, wurde bekannt, wollten die Präparate von Österreich aus in den gesamten europäischen Raum sowie in die USA vertreiben, über Internetplattformen, geheime Büroräume und Lager. Der Wert der beschlagnahmten Substanzen betrage „mehrere hunderttausend Euro“.

Unter den Kunden sollen auch Spitzenathleten gewesen sein. Die Stoffe sollen per Paketdienst auch nach Nidda-Wallernhausen gelangt sein. Verkauft worden seien die Substanzen in Schnell-restaurants und in Hotels in Frankfurt am Main und Umgebung. Schwerpunkt des Vertriebs sei aber das Internet gewesen.

## I Deutscher Rugby-Verband: Beschlüsse für die olympische Zukunft

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Rugby-Verband (DRV) hat auf dem Außerordentlichen Deutschen Rugby-Tag Ende Januar in Heusenstamm Beschlüsse gefasst, die den Verband nach innen und außen stärken und fit für die olympische Zukunft machen sollen.

Mit 252 Ja- zu 36 Nein-Stimmen beschloss die Versammlung die vom Präsidium beantragte Beitragserhöhung um 100 Prozent, die ab dem 1. Januar 2013 wirksam wird. Bis dahin entrichten die Mitglieder doppelte Jahresbeiträge aufgrund der 2010 beschlossenen Sonder-umlage für die Jahre 2010, 2011 und 2012. Diese Maßnahme ist nötig, um die Voraussetzungen für die Förderung durch das Bundesinnenministerium (BMI) langfristig zu gewährleisten.

Der DRV hat 2010 einen vorläufigen Verlust in Höhe von knapp 159.000 Euro erwirtschaftet. Begründet ist dieses Defizit durch die noch nicht abschließend geklärte Bezuschussung durch das BMI. Die Erfüllung der Forderungen aus der Sportförderung des BMI würde den Verband auf einen Schlag aus dieser finanziellen Schieflage befreien.

Außerdem sprachen sich die Delegierten für die neuen Siebenerrugby-Richtlinien aus, mit denen die organisatorische und sportrechtliche Ausgestaltung der geplanten neuen Siebenerrugby-Serie der Männer festgelegt wurde. Sie beschlossen zudem eine Änderung der Satzung, mit der ein neuer Präsidialbereich für das olympische Siebenerrugby geschaffen wurde. Michael Schnellbach vom Heidelberger Turnverein wurde zum Vizepräsidenten des DRV und Ressortleiter für das olympische Siebenerrugby gewählt. Dem 46-jährigen Prokuristen aus Mannheim unterstehen künftig die Siebenerrugby-Nationalmannschaften der Männer und Frauen sowie die Organisation

und Weiterentwicklung der deutschen Siebenerrugby-Serie der Männer, die im Juni 2011 ihren Spielbetrieb aufnehmen wird.

Das Siebenerrugby-Team der Herren wird künftig vom hauptberuflichen Bundestrainer Peter Ianusevici (Berlin) sowie den beiden spielenden Co-Trainern Mustafa Güngör und Sean Armstrong (beide Heidelberg) betreut und auf die Europameisterschaft am 2. und 3. Juli 2011 in Heidelberg vorbereitet.

## I 10. DJK-Bundeswinterspiele im Bayerischen Wald

(DOSB PRESSE) Unter dem Motto „DJK mit Herz“ finden vom 10. bis 13. Februar die 10. Bundeswinterspiele des DJK-Sportverbandes im Bayerischen Wald statt. Ausrichter ist der DJK-Dözesanverband Passau. Alle vier Jahre treffen sich die Wintersportlerinnen und Wintersportler des katholischen Sportverbandes in Deutschland zu ihren Titelkämpfen in den alpinen und den nordischen Skiwettbewerben sowie im Eisstockschießen.

Rund 500 Aktive haben sich für die DJK-Bundeswinterspiele angemeldet und wollen in der Heimat der deutschen Top-Skispringer Severin Freund und Michael Uhrmann (beide DJK Rastbüchl) für ein wenig olympisches Flair sorgen.

Nationale Spitzenleistungen werden bei den DJK-Bundeswinterspielen im Skigebiet Hochficht – Breitenberg – Waldkirchen nicht erwartet, auch wenn zum Beispiel mit dem EC DJK Aigen (Eisstockschießen-Bundesliga) oder der DJK Rastbüchl (Ski nordisch) namhafte Vereine mit am Start sind. Die DJK-Winterspiele sind vielmehr ein Happening der großen DJK-Familie, die in Deutschland rund eine halbe Million Mitglieder zählt.

„Die Kombination von Leistungssport, Gemeinschaft und gelebtem christlichen Glauben machen unsere Winterspiele so einzigartig.“, sagt DJK-Präsident Volker Monnerjahn, der die DJK als werteorienterten Verband zukunfts-weisend für den deutschen Sport sieht. „Fairness im Sport, der Kampf gegen Doping, sowie die Integration von Menschen, die in unserer Gesellschaft benachteiligt werden – hier setzt der DJK-Sportverband in seiner Arbeit an und orientiert sich dabei an der christlichen Botschaft.“

## I Franz Schreiber ist neuer ISSF-Generalsekretär

(DOSB PRESSE) Die Internationale Schützen-Vereinigung (ISSF) hat den Deutschen Franz Schreiber zum neuen Generalsekretär gewählt. Schreiber ist seit 1982 bei der ISSF tätig und löst auf der Position des Generalsekretärs seinen im Dezember 2010 verstorbenen Vater, Horst G. Schreiber, ab. In den vergangenen zwei Jahren hatte der 49-jährige Franz Schreiber als Exekutiv-Direktor bei der Internationalen Schützen-Vereinigung mit Hauptsitz in München gearbeitet.

Der Verwaltungsrat bestätigte den Vorschlag des Exekutivkomitees und wählte Schreiber nun zum Generalsekretär. ISSF-Präsident Olegario Vazquez Rana lobte die Arbeit von Schreiber und seinen außergewöhnlichen Einsatz für den internationalen Schießsport.

## I Norbert Lammer würdigt die Turnbewegung

### I Bundestagspräsident spricht beim Turntag. Michael Weiß ist neuer DTB-Vizepräsident

(DOSB PRESSE) Beim Deutschen Turntag am 5. Februar 2011 in Frankfurt am Main ist Michael Weiß (Langen) als Vizepräsident Verbandsentwicklung und Bildung in das Präsidium des Deutschen Turner-Bundes gewählt worden. Der 33-jährige Jurist setzte sich mit 215 von 345 Stimmen gegen den Hannoveraner Lutz Alefsen (125 Stimmen) durch und tritt damit die Nachfolge von Prof. Hans-Jürgen Schulke (Reinbek) an, der im Februar 2010 von seinem Amt zurückgetreten war.

Neben der Ergänzungswahl befasste sich das Turn-Parlament mit einer umfassenden Satzungsänderung, die einstimmig beschlossen wurde, sowie der Neufassung von Beiträgen für die Mitgliedsverbände. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand das Jubiläumsjahr 2011 unter der Überschrift „200 Jahre Turnbewegung – 200 Jahre soziale Verantwortung“.

Dazu hielt Bundestagspräsident Prof. Norbert Lammert die Hauptrede. In seiner ausführlichen Betrachtung der Turngeschichte stellte er das bürgerschaftliche Engagement, den Einsatz für die Gemeinschaft als zentrales und durchgängiges Element der Turnbewegung heraus. Er wies darauf hin, dass der Sport in Deutschland heute als bürgerschaftliche Initiative vier- bis fünf Mal so viele Menschen bewege wie alle politischen Parteien zusammen. In seinem Vortrag setzte er sich auch kritisch mit aktuellen Entwicklungen des Sports auseinander. Insbesondere kritisierte er die zunehmende Kommerzialisierung in Verbindung mit der Reduzierung von Sport als reines Medienereignis. Er plädierte dafür, die größte Errungenschaft der Turn- und Sportbewegung mehr in den Fokus der Betrachtung zu rücken: die einmalige und herausragende Funktion der sozialen Integration. So formulierte er seinen Wunsch an die Turnbewegung mit ihrer 200jährigen Geschichte, sich auch weiterhin für die körperliche und geistige Ertüchtigung der Menschen einzusetzen und dabei den Schwerpunkt auf das Gemeinschaftserlebnis, auf die Verantwortung für die soziale Gemeinschaft zu setzen.

Zuvor hatte Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe die aktuellen Erfolge der Turner im Spitzensport gewürdigt und die Grüße des Bundesinnenministers Thomas de Maiziere übermittelt. Hessens Innenminister Boris Rhein überbrachte die Grüße der Landesregierung und stellte die besonderen Bezüge der Turnbewegung in ihrer langen Geschichte zu Frankfurt am Main her. Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), hob seine Wertschätzung für das Engagement des Turner-Bundes in der Sportbewegung insgesamt hervor. Nicht zuletzt verwies er dabei aktuell auf die Wahl von DTB-Präsident Rainer Brechtken zum Vorsitzenden der Konferenz der Spitzenverbände im Dezember 2010.

## I 2.000 deutsche Turner wollen zur Gymnaestrada

### I Das weltweit größte Turnfest im Juli in Lausanne hat große Anziehungskraft

(DOSB PRESSE) Für welches Sportereignis, das 2011 im Ausland stattfindet, haben sich fast 2000 deutsche Teilnehmer angemeldet? In einer der Fernseh-Quizshows könnte diese Frage eine

sein, mit der Hauptgewinne vergeben werden. Bestimmt würden nur die wenigsten Kandidaten auf das Lösungswort Gymnaestrada kommen. Die griechisch-spanische Kombination aus Gymnastik und Estrada - also Straße - übt schon seit längerem eine große Wirkung auf die internationale Turnfamilie aus. Zur Premiere 1953 in Rotterdam kamen auf Anhieb mehr als 5.000 Freizeitsportler aus 14 Ländern. Vor der 14. Auflage dieses weltweit größten Turnfestes ist seine Anziehungskraft geradezu magisch. Mehr als 23.000 Teilnehmer aus 55 nationalen verbänden möchten vom 10. bis 16. Juli im Lausanne am Ufer des Genfer Sees dabei sein.

Die deutsche Delegation führt Rainer Brechtken an, der Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB). Zusammen mit ihm bilden Professor Walter Brehm (DTB-Vize-Präsident), Beate Holzgrefe und Detlef Mann (beide DTB-Bereichsvorstand Allgemeines Turnen) und hauptamtliche Mitarbeiter der Geschäftsstelle die DTB-Kommission für die Welt-Gymnaestrada.

„Gerechnet hatten wir mit rund 1.500 Anmeldungen. Natürlich freuen wir uns, dass die Resonanz noch weitaus größer ist und Mitglieder aus insgesamt 212 Turn- und Sport-Vereinen in der Schweiz dabei sein werden“, sagt Bettina Bär, die Gymnaestrada-Koordinatorin des DTB. Bei den Teilnehmern sind die Frauen gegenüber den Männern im Verhältnis 90:10 überproportional vertreten. Die Gesamt-Zahl werde sich kaum noch wesentlich ändern. Obwohl das Großereignis in der Schweiz erst in fünf Monaten stattfindet, war der Anmeldeschluss auf Ende November 2010 datiert. „In den kommenden werden nur noch vereinzelte Nachmeldungen möglich sein“, sagt Bettina Bär.

## Drei Viertel der DTB-Teilnehmer bringen sich aktiv ein

Ein Viertel der deutschen Delegation wird an der Welt-Gymnaestrada als Zuschauer und Gäste teilnehmen. Diese Gruppe möchte vor allem die Atmosphäre des großen Festes genießen. Im Unterschied zur dreimal so großen Zahl der aktiven Gymnastinnen und Gymnasten in der deutschen Delegation, die sich auf verschiedenste Weise ins Programm einbringen und schon seit längerem fleißig dafür üben. „Dass wir so viele Aktive in unseren Reihen haben, ist wirklich großartig. Schließlich lebt diese Groß-Veranstaltung von den Akteuren, die sich freiwillig für Auftritte melden“, sagt Bettina Bär.

Im Unterschied zu den Deutschen Turnfesten werden bei der Gymnaestrada keine turnerischen Wettkämpfe ausgetragen. Das Programm umfasst ausschließlich Darbietungen ohne Wertung. Organisatorisch sind Parallelen zum nationalen Turnfest dennoch offensichtlich.

Beispielsweise werden die meisten der Teilnehmer - wie zuletzt wieder 2009 beim großen Stelldichein der deutschen Turnbewegung in Frankfurt am Main bestens bewährt - vornehmlich in den Schulen von Lausanne untergebracht sein. Und natürlich werden die einzelnen Delegationen aufgrund ihrer einheitlichen Kleidung gut auszumachen sein. Der offizielle Delegationsanzug der deutschen Teilnehmer ist diesmal in den Farben Schwarz und Weiß gehalten.

Die knapp 1.500 Aktiven aus Deutschland werden auf unterschiedliche Weise in Erscheinung treten, denn im bunten Gewimmel der internationalen Gymnaestrada-Familie werden die deutschen Teilnehmer sowohl in vielen Einzelgruppen auftreten als auch im Rahmen einer Großgruppe. „Am leichtesten ist die Vorbereitung bei den Einzel-Gruppen, weil diese ihr Repertoire

schon beherrschen“, sagt Bettina Bär. Für die 28-Jährige und das dreiköpfige Koordinatoren-Team unter dem Dach des DTB bestand eine der Aufgaben darin, von jenen 50 Gruppen, die sich bewarben, 27 auszuwählen.

Die Glücklichen, die im Messezentrum als dem Herzstück der 14. Welt-Gymnaestrada ihr Können demonstrieren werden, reichen von der Gruppe „Dream-daddys und ihre Töchter“ vom TSV Falkensee über das Münchner Sporttheater-Ensemble und die Rollstuhltanz-Gruppe aus München bis zum Showteam „Matrix“ vom TV Freiburg-Herdern. Parallel dazu werden 23 deutsche Einzel-Gruppen im Rahmen der „City Performances“ auf vier verschiedenen Bühnen in der Innenstadt von Lausanne auftreten.

Weit schwieriger als bei den kleineren Teams gestaltet sich die Vorbereitung für die deutsche Großgruppe, die bereits seit Monaten für ihren Auftritt im olympischen Stadion von Lausanne probt. Immerhin gilt es, für 600 Sportlerinnen und Sportler eine gemeinsame Choreografie für ein halbstündiges Programm einzustudieren.

Begonnen haben die Proben bereits im vorigen Mai. Seitdem arbeiten die Mitwirkenden in ihren Heimatvereinen an den jeweiligen Teilbildern, die später bei der Generalprobe im Mai dieses Jahres in Hanau zu einem riesigen Puzzle zusammen-geführt werden sollen. Die künstlerische Gesamtleitung hat Christiana Rosenberg-Ahlhaus vom Institut für Sportwissenschaften der Universität Konstanz.

## Deutscher Abend am 12. Juli zeigt „einige Überraschungen“

Eine große Generalprobe steht im Mai in Hanau ebenfalls für das Programm zum „Deutschen Abend“ an. Schließlich soll am 12. Juli im Sportzentrum Malley von Lausanne alles reibungslos funktionieren. Zu erwarten sei „ein Spektrum der besten deutschen Vorführgruppen und ein Kaleidoskop an gymnastischen und turnerischen Übungen“, sagt Bettina Bär. Weil es an diesem Abend auch darum gehen, das Potential und das Leistungsvermögen des deutschen Verbandes zu demonstrieren, werde das Programm auch „einige Überraschungen“ bereithalten, sprich: Einige Spitzenkräfte des DTB werden sich die Ehre geben.

Abgerundet wird das bunte und vielfältige Mosaik von turnerisch-gymnastisch-tänzerischer Bewegung auf großen und kleineren Bühnen in Lausanne von zahlreichen Workshops und Informationsveranstaltungen rund um diese Weltmesse des Turnens. „Die Gymnaestrada ist mittlerweile natürlich auch eine riesengroße Informationsbörse“, sagt Betinna Bär.

So werde die deutsche Delegation nicht nur im DTB-Pavillon Auskünfte zum Beispiel über neue Trends und die aktuelle Situation der Vereine im Lande geben, sondern ebenfalls im Rahmen des Übungsleiter-Forums präsent sein. In den wissenschaftlich-theoretischen Austausch der vom Internationalen Turnverbandes organisierten Gymnaestrada, die 1961 in Stuttgart sowie 1975 und 1995 in Berlin zu Gast war, werden sich aus Deutschland diesmal fünf Referenten einbringen.

Nähere Informationen gibt es online unter www.wg-2011.com und www.dtb-online.de .

Andreas Müller

## I Anna Schaffelhuber ist „Sportlerin des Monats“ Januar

(DOSB PRESSE) Anna Schaffelhuber ist Sportlerin des Monats Januar. Das 18-Jährige Ausnahmetalent aus Bayerbach beherrschte bei den Weltmeisterschaften in Sestrière die Konkurrenz im Monoski und gewann in Super-Kombination, Slalom und Riesenslalom drei Goldmedaillen. Dazu holte sie im Team-Wettbewerb Silber und avancierte zur erfolgreichsten deutschen Starterin. Im Weltcup sicherte sich die gebürtige Regensburgerin beim letzten Rennen im Januar im italienischen Arta Terme auch den Sieg in der Gesamtwertung. Die Mehrheit der 3.800 geförderten Athleten wählten sie deshalb zu ihrer „Sportlerin des Monats“ Januar, knapp vor Skispringer Severin Freund, der im Januar seine ersten beiden Weltcupsiege feiern konnte, und Rodlerin Tatjana Hüfner, die bei der WM im italienischen Cesana zum dritten Mal nach 2007 und 2008 zu Gold fuhr.

## I Badminton-Spitzensportzentrum in Mülheim eröffnet

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Badminton-Verband (DBV) und der Badminton-Landesverband Nordrhein-Westfalen (BLV-NRW) haben die Trainingsbedingungen für die Athletinnen und Athleten weiter professionalisiert: In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste aus Sport, Politik, Verwaltung und Wirtschaft wurde am Montag (7. Februar) das Badminton-Spitzensportzentrum (BSZ) Mülheim an der Ruhr offiziell eröffnet, das den Bundesstützpunkt (BSP) der Frauen des DBV, den DBVNachwuchsstützpunkt (NSP) inklusive des YONEX Badminton-Internats unter der Trägerschaft des BLV-NRW, das Landesleistungszentrum (LLZ) und die Talentgruppen des BLV-NRW beinhaltet. Dass an einem Ort sowohl Badmintonspieler/innen im Grundschulalter als auch die besten Jugendlichen und Weltklasseathleten/innen im Erwachsenenbereich trainierten, bedeute bundesweit eine einmalige Konstellation, hieß es in einer Mitteilung des DBV.

## I 14. Bremer Sport-Zukunftsforum: „Sportvereine für die Zukunft rüsten!“

(DOSB PRESSE) Zum 14. Mal hat der Landessportbund (LSB) Bremen das Bremer Sport-Zukunfts-Forum veranstaltet. Die rund 70 Teilnehmer/innen widmeten sich diesmal dem Thema „Sportvereine für die Zukunft rüsten!“ auf der Grundlage des Sportentwicklungsberichts 2010.

Der sich auf Befragungen der Vereine gründende Bericht ist nach 2005 und 2008 bereits der dritte und spiegelt damit nicht nur den aktuellen Stand wider, sondern zeigt auch Entwicklungen und Tendenzen auf. Gut ein Drittel der insgesamt mehr als 90.000 Vereine im Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) beteiligte sich an der jüngsten Befragungsaktion, darunter auch 111 Vereine aus Bremen und Bremerhaven. Dozentin war wie im Vorjahr Veronika Rücker von der Führungsakademie des DOSB.

LSB-Präsident Peter Zenner forderte dazu auf, nicht an intakten Sportanlagen zu rütteln, der Erhalt sei Staatsaufgabe. Er verwies auf die Verschiebung des Sports – mit „seiner jahrhundertelangen Struktur“ - weg vom reinen Liga- und Freizeitbetrieb hin zu Aspekten wie Gesundheit und Wellness. Einen hohen Stellenwert sprach er der Mitgliedergewinnung und der Vernetzung vor Ort als Zukunftsaufgaben des Sports zu.

Veronika Rücker betonte, dass die Bedingungen für die Sportvereine und Sportverbände sich enorm verändert haben und nannte Faktoren wie den demografischen Wandel, ein anderes Freizeitverhalten, den Wertewandel, die wachsende Konkurrenz auf dem Sportmarkt oder auch Veränderungen in den Sportorganisationen selbst. Der Sportentwicklungsbericht prognostiziere einen Verlust von Mitgliedern in den Vereinen und Verbänden um 11 Prozent bis 2030. Derzeit seien bei den Vereinsmitgliedern rund 26 Prozent der Männer und 13 Prozent der Frauen über 60 Jahre. In dieser Altersgruppe liege ein noch weitgehend unausgeschöpftes Reservoire für die Zukunft. Bei den 19- bis 26-Jährigen drohe dagegen ein massiver Rückgang. Hier werde es für den Sport in Zukunft entweder um einen kontrollierten Rückgang der Mitgliederzahlen oder aber um eine gezielte Mitgliedergewinnung aus den Segmenten Senior/innen, Frauen und Migranten gehen. Für das Land Bremen weise der Sportentwicklungsbericht einige Besonderheiten wie z.B. Mitgliedsbeiträge weit über dem Bundesschnitt, sehr viel mehr Kooperationen mit Schulen, Kindergärten u.a. oder auch einen höheren ehrenamtlichen Aufwand auf. 20 % der Bremer und Bremerhavener Vereine nannten als existenzielles Problem ihre finanzielle Situation.

Die Bereitschaft, sich in irgendeiner Form gesellschaftlich zu engagieren, sei bundesweit um 10 Prozent gestiegen, allerdings für die Vorstandsebene deutlich zurück gegangen, , sagte Veronika Rücker. Bei der Freiwilligenarbeit außerhalb des Sports überwiege der Aspekt des Helfens. Zugleich gebe es einen Strukturwandel, der sich in neuen Inhalten und Zeitformen wie auch dem Prinzip von „Geben UND nehmen“ bei der freiwilligen Wahrnehmung von Aufgaben ausdrücke.

In der Auswertung nannte Veronika Rücker als (Teil-)Aspekte, um Sportvereine für die Zukunft zu rüsten, ein „Belohnungssystem“ für Ehrenamtliche, das Entwerfen gezielter Strategien – wobei Satzungsänderungen immer nur der letzte Schritt sein könnten – und die Fokussierung auf Jüngere und Ältere zugleich.

Die Materialen des 14. Bremer Sport-Zukunftsforum sind vom 15. Februar an im Internet zu finden unter www.lsb-bremen.de (im Servicebereich).

## I Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte ist nun in Hannover

(DOSB PRESSE) Knapp drei Jahrzehnte nach seiner Gründung im Oktober 1981 ist der Sitz und die Wirkungsstätte des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte (NISH) zum Jahreswechsel von der historischen Weserstadt Hoya im Landkreis Nienburg in die Akademie des niedersächsischen Sports in der Landeshauptstadt Hannover verlegt worden. Das unter der Schirmherrschaft des damaligen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht ins Leben gerufene Institut war die erste Einrichtung dieser Art in der Bundesrepublik.

Ziel ist nach wie vor, die sporthistorischen Quellen in Niedersachsen und den angrenzenden norddeutschen Gebieten zu erschließen, die Geschichte des Sports zu dokumentieren und für die Bildung nutzbar zu machen sowie dem Verlust von sporthistorisch bedeutsamen Material vorzubeugen. Insbesondere in der Gründungsphase beider Institutionen arbeitete das NISH eng mit dem Verein Deutsches Sportmuseum in Köln zusammen.

In der Bibliothek sind heute rund 17.000 Bände vor allem sportgeschichtlicher Art katalogisiert, darunter 3.600 Festschriften und Chroniken von Vereinen und Verbänden. Im Originalarchiv befinden sich zahlreiche Verbandsunterlagen und private Nachlässe. In der im Eigenverlag herausgegebenen Wissenschaftlichen Schriftenreihe des NISH sind 21 Bände erschienen, in der Reihe „Materialien zur niedersächsischen Sportgeschichte“ acht und dazu zwölf Jahrbücher.

Das NISH hat zahlreiche sporthistorische Wanderausstellungen erarbeitet, dazu die Dauerausstellung „Ehrengalerie des niedersächsischen Sports“. Darüber hinaus bietet es eine wissenschaftliche Tagungsreihe vor allem zu regionalen Themen an. 2003 wurde auf Initiative des NISH die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) gegründet. Die Serviceleistungen des Instituts umfassen insbesondere die Bearbeitung sporthistorischer Anfragen, die Benutzerberatung im Hause sowie die Beratung und Unterstützung beim Aufbau von Vereins- und Verbandsarchiven.

Das NISH ist jetzt unter der Anschrift Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel. 0511/1268-5060, Fax 0511/1268-5065 sowie online unter www.nish.de erreichbar.

## I LSB Sachsen ruft zum ersten Umwelttag im Sport auf

(DOSB PRESSE) Der Schutz von Natur und Klima ist zentrales gesellschaftliches Anliegen. Auch der Sport als bedeutender gesellschaftlicher Akteur steht für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen in der Verantwortung. Unter dem Motto „Sport in Sachsen - Mit der Natur in gesundem Einklang" initiiert der Landessportbund Sachsen (LSB) mit Unterstützung des DOSB und weiterer Partner erstmals einen Umwelttag im Sport. Die Sportdachorganisation ruft alle sächsischen Sportvereine dazu auf, sich mit Projekten am Aktionstag am 16. April zu beteiligen. „Wir wollen dafür eintreten, dass das scheinbar Wenige, was jeder Einzelne für den Erhalt unserer Umwelt tun kann, möglich wird“, sagt Reinhard Scholz, Vizepräsident Bildung und Umwelt des Landessportbundes Sachsen. „Auch wenn die Auswirkungen auf Umwelt und Klima, die wir durch unser Handeln hervorrufen, mitunter schwer greifbar erscheinen: Das, was wir nachhaltig dafür tun müssen, um bereits begonnene Prozesse aufzuhalten, erfordert ein Umdenken und nachhaltigere Strategien. Umweltschutz hat viele Facetten und darf nicht nur dort einsetzen, wo die eigene Brieftasche oder die Vereinskasse davon profitieren.“

Der Umwelttag im Sport wendet sich an alle sächsischen Sportvereine und -verbände, deren Umweltbeauftragte, Vereinsmanager und Funktionäre, Übungsleiter und Trainer sowie Vereinsmitglieder. Unter www.sport-umweltbewusst.de können sich alle Interessierten für die Teilnahme am ersten Umwelttag in Sport anmelden. Dafür müssen Ideen, Aktionen oder Projekte, die sich nachhaltig auf den Schutz der Umwelt oder den Erhalt von Ressourcen auswirken, in kurzer Form skizziert werden.

Gefragt sind sowohl Aktionen aus dem eigenen Umfeld, die den Umweltschutz-gedanken fördern, als auch solche mit überregionalem Charakter. Möglicher Themenfelder sind die Gebiete Sportstätten/Sportfreianlagen, Umweltkommunikation/Information, Sportveranstal-tungen, Sportstätte Natur und Mobilität. Anmeldeschluss ist der 10. April 2011.

Die jeweils besten Aktionen in jeder der fünf Kategorien werden mit einer Prämie von 500 Euro ausgezeichnet. Die ausgewählten Projekte werden in der Woche vom 15. bis 21. April 2011 von einer Studentengruppe der Universität Leipzig betreut und auf der Fachtagung „Sport und Umwelt" des Landessportbundes Sachsen am 29. April 2011 in Leipzig präsentiert. Darüber hinaus vergibt eine Jury für die besten Bewerbungen das Gütesiegel „Umweltbewusster Sportverein 2011", das die ausgezeichneten Vereine nutzen dürfen.

Neben dem Deutschen Olympischen Sportbund sind auch die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig, der Staatsbetrieb Sachsenforst, die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt sowie das Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport Partner des Aktionstages. Schirmherr ist der Sächsische Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, Frank Kupfer.

## I Bayerischer Wettbewerb „Der Gesundheitsclub im Sportverein“

(DOSB PRESSE) Immer mehr Menschen aller Altersgruppen leiden unter körperlichen Beeinträchtigungen als Folge ihrer Lebensweise. In dieser bewegungsarmen Zeit ist „Sport und Gesundheit" ein Aufgabengebiet, das immer noch an Bedeutung gewinnt. So haben beispielsweise der Bayerische Landes-Sportverband, die Barmer GEK und der Bayerische Sportärzteverband gemeinsam vor einigen Jahren den Wettbewerb „Der Gesundheitsclub im Sportverein" ins Leben gerufen. Am vorigen Freitag wurden sieben Sportvereine für 2010 ausgezeichnet.

Damit wurden wieder Klubs geehrt, die sich in besonderer Weise in Sachen „Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation durch Sport" stark machen und damit Vorbild für weitere Vereine in der Gesundheitsförderung sind. Kriterien der Jury waren beispielsweise Gesamtumfang der gesundheitsorientierten Angebote, Inhalt, Regelmäßigkeit, qualifizierte Übungsleiter, Kooperationen mit anderen Partnern oder öffentlichkeitswirksame Darstellung.

„Gesundheitsorientierter Sport steigert sowohl Fitness wie auch Wohlbefinden ohne Leistungsdruck und Wettbewerb“, sagte Gerhard Wägemann, Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Landessportbeirats. „Wichtig ist die Bereitschaft zum Mitmachen und die Freude an der Bewegung. Das kann aber nicht von oben verordnet werden, sondern muss durch solche gezielten Aktionen unterstützt und gefördert werden.“ Der Geldpreis in Höhe von jeweils 1.000 Euro ist zweckgebunden für die Finanzierung weiterführender Maßnahmen auf dem Gebiet „Sport und Gesundheit".

## I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Joachim Löw hat das Durchschnittsalter im deutschen Nationalteam vor der Weltmeisterschaft 2010 drastisch gesenkt. Aber wer war eigentlich der jüngste Teilnehmer in einem WM-Kader einer deutschen Mannschaft?

# MONATSBERICHT DES EU EOC-BÜROS

## I Ungarn übernimmt die EU-Ratspräsidentschaft

Am 1. Januar hat Ungarn Belgien an der Spitze des Rates der Europäischen Union für die kommenden sechs Monate abgelöst. Sportpolitisch wurden bislang folgende Prioritäten festgelegt:

- Diskussion über die Mitteilung der Europäischen Kommission zum Sport
- Debatte über Richtung und künftige Zielsetzung der Europäischen Sportpolitik
- Interessenvertretung der Mitgliedstaaten im Anti-Doping-Kampf auf internationaler Ebene.

Diese Themen werden wie das Thema „Sport für ältere Bürger“ auf der Agenda des Informellen Sportministertreffens in Budapest stehen.

Am 25. Januar haben die ungarischen Minister für Bildung, Sport, Kultur und Sozialpolitik während einer Sitzung des CULT-Ausschusses ihr jeweiliges Arbeitsprogramm für die Präsidentschaft vorgelegt. Der Sportminister will die Arbeit der spanischen und belgischen Präsidentschaft fortführen und auf die Schaffung eines eigenen Sportförderprogramms ab 2014 hinarbeiten.

Die wichtigsten sportpolitischen Ereignisse der ungarischen Präsidentschaft:

- 21.- 22. Februar: Europäisches Sport Forum in Budapest
- 22. - 23. Februar: Informelles Sportministertreffen in Budapest und Gödöllö
- 19. Mai: Formelles Sportministertreffen in Brüssel
- 27.- 28. Juni: Informelles Sportdirektorentreffen in Ungarn.

Weitere Infos sind auf der offiziellen Seite der Präsidentschaft abrufbar: http://www.eu2011.hu .

## I Kommission veröffentlicht Mitteilung zum Sport

Am 18. Januar hat die Europäische Kommission ihre seit langem erwartete Mitteilung zur „Entwicklung einer europäischen Dimension des Sports“ veröffentlicht. Die Mitteilung führt das Weißbuch Sport aus dem Jahr 2007 in einigen Bereichen fort und ist als Reaktion auf das Inkrafttreten des Lissabon-Vertrags zu verstehen. Mit dem vor mehr als einem Jahr in Kraft getretenen Reformwerk hatte die Europäische Union erstmals eine Teilkompetenz für den Sport erhalten (Artikel 165 AEUV). In der Mitteilung schlägt die Kommission konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung einer europäischen Dimension des Sports vor. Wie das Weißbuch Sport ist auch die Mitteilung der Kommission in drei Hauptteile gegliedert:

- Die gesellschaftliche Rolle des Sports
- Die wirtschaftliche Dimension des Sports
- Die Organisation des Sports

Zur Stärkung der gesellschaftlichen Rolle des Sports macht die Kommission u.a. folgende Vorschläge:

- Prüfung des Beitritts der EU zur Anti-Doping Konvention des Europarats, verstärkte Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten im Kampf gegen Doping sowie Förderung transnationaler Anti-Doping Netwerke
- Entwicklung europäischer Leitlinien zur dualen Karriere
- Entwicklung und Umsetzung von Sicherheitsanforderungen und -vorkehrungen für internationale Sportveranstaltungen
- Umsetzung der EU-Leitlinien für körperliche Aktivität in den Mitgliedstaaten
- Entwicklung von behindertengerechten Standards für den Zugang zu Sportvereinen, sportlichen Aktivitäten und Veranstaltungen im Rahmen der EU-Strategie für Menschen mit Behinderungen
- Förderung des Zugangs von Frauen zu Führungspositionen im Sport.

Zur Stärkung der wirtschaftlichen Dimension des Sports macht die Kommission folgende Vorschläge:

- Rückhalt für die Zentralvermarktung von Medienrechten, um eine angemessene Verteilung der Einkünfte und eine Stärkung der Solidarmechanismen sicherzustellen
- Anerkennung geistiger Eigentumsrechte im Sport
- Austausch bewährter Verfahren zur transparenten und nachhaltigen Finanzierung des Sports
- Überwachung der Anwendung der Vorschriften für staatliche Beihilfen im Sport und ggf. Leitlinien
- Bessere Nutzung der Strukturfonds (EFRE, ESF) durch den Sport
- Erhebung vergleichbarer statistischer Daten zum Sport.

Im Hinblick auf die Organisation des Sports macht die Kommission folgende Vorschläge:

- Förderung von „Good Governance“ im Sport
- Durchführung einer Studie zu Transferbestimmungen und möglicherweise Erarbeitung von Leitlinien zu Spielertransfers
- Leitlinien zur Anwendung des Antidiskriminierungsgrundsatzes auf den Amateursport
- Unterstützung von Sozialpartnern und Sportverbänden bei der Einführung eines sozialen Dialogs auf EU-Ebene für den Sport- und Freizeitsektor

Aufgrund starken Widerstands innerhalb der Kommission fällt die Mitteilung der Kommission letztendlich weniger ambitiös aus als ursprünglich geplant. Dieses betrifft auch regulatorische Aktivitäten, die in Entwürfen der Mitteilung wesentlich stärker ausgeprägt waren. Größtes Manko bleibt aber, dass sich die Kommission von der Idee eines eigenen Sportförderprogramms zunächst verabschiedet hat. Da auch das „Mainstreaming“ von Sport in existierende Förderprogramme weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, bleibt unklar, wie die in dem Dokument genannten Projekte finanziert werden sollen.

Dagegen kann positiv vermerkt werden, dass die in dem Dokument gemachten Vorschläge zur Finanzierung und Integrität denInteressen des Sports weitgehend entsprechen.

### Weitere Informationen:

Die Mitteilung der Kommission ist ein rechtlich nicht bindendes Dokument. In den nächsten Monaten werden die übrigen EU-Institutionen sowie die Sportminister eine Stellungnahme zu dem Dokument abgeben. Der Sportministerrat wird voraussichtlich auf seiner Sitzung am 19. Mai eine Resolution zur Mitteilung annehmen. Das Europäische Parlament wird im Laufe des Jahres einen Bericht erstellen. Federführend ist der Ausschuss für Bildung und Kultur (CULT). Den Vertretern des organisierten Sports wird sich im Rahmen des europäischen Sportforums am 21. und 22. Februar in Budapest eine Gelegenheit zum Meinungsaustausch bieten.

Die Mitteilung (in allen EU Sprachen) sowie weitere relevante Dokuments sind verfügbar auf der PRELEX Webseite: http://ec.europa.eu/prelex/detail_dossier_real.cfm?CL=en&DosId=200080. .

## I Olympische Bewegung trifft Kommissarin Vassiliou

Am 27. Januar 2011 haben sich Jacques Rogge, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), und Androulla Vassiliou, EU-Kommissarin für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit und Jugend, am Hauptsitz des IOC in Lausanne getroffen.

Die Delegation des IOC bestand aus Denis Oswald, IOC-Executive-Board-Mitglied und ASOIF-Präsident, René Fasel, IOC Executive-Board-Mitglied und AIOWF-Präsident, Hein Verbruggen, IOC-Ehrenmitglied und Präsident von SportAccord, Patrick Baumann, IOC-Mitglied und Generalsekretär der FIBA, Guy Drut, IOC-Mitglied, Raffaele Pagnozzi, Generalsekretär des EOC, Bernard Lapasset, IRB Präsident, Jérôme Valcke, Generalsekretär der FIFA, Andrew Ryan, ASOIF-Direktor, Christophe De Kepper, IOC-Chief-o- staff sowie Folker Hellmund, Leiter des EOC EU-Büros. Im Mittelpunkt des Treffens stand der Austausch über die am 18. Januar veröffentlichte KOM-Mitteilung „Entwicklung der europäischen Dimension des Sports“.

Die Vertreter der Olympischen Bewegung begrüßten die durch die Kommission zugesicherte Unterstützung bei der Zentralvermarktung von Medienrechten im Sport. Diese bilden die Grundlage für die Finanzierung des organisierten Sports und des Weiteren für die Fortführung existierender Solidarmechanismen innerhalb des Sports. Besorgt äußerten sie sich darüber, dass das ursprünglich schon für die Jahre 2012/13 geplante EU-Sportförderprogramm nicht umgesetzt wird. Insbesondere die Förderung der gesellschaftlichen Rolle des Sports, beispielsweise in der

Gesundheitsprävention oder in der sozialen Eingliederung bedürfe einer europäischen Förderung hieß es übereinstimmend. Kommissarin Vassiliou äußerte sich optimistisch, dass zumindest in der neuen Finanzperiode 2014 bis 2020 ein eigenes Sportförderprogramm etabliert werden könne.

IOC-Präsident Rogge nutzte die Gelegenheit, Kommissarin Vassiliou über die aktuellen Aktivitäten der Olympischen Bewegung auf den Gebieten Good Governance, Kampf gegen illegale Sportwetten und Duale Karriere zu informieren. Themen, die auch in der Mitteilung der Kommission Berücksichtigung finden.

„Nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon ist es an der Zeit, die Rolle des Sports in Europa weiter zu stärken. Das heutige Treffen mit Kommissarin Vassiliou war sehr produktiv und gab uns die Möglichkeit, zu diskutieren, inwiefern die soziale Rolle des Sports auf diversen Gebieten berücksichtigt werden kann und wie gleichzeitig Bedrohungen für die Integrität des Sports, wie zum Beispiel Doping und illegale Wetten, bekämpft werden können“, sagte Rogge.

Vassiliou erklärte: „IOC und EOC sind wichtige Ansprechpartner für uns und ich möchte den Vertretern der Olympischen Bewegung und dem Präsidenten des IOC für ihre Unterstützung danken. Die von uns in unserer jüngsten Mitteilung formulierten Maßnahmen heben den Beitrag des Sports für unsere Gesellschaft hervor und nennen eine Anzahl von Herausforderungen, die wir in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und der Welt des Sports angehen wollen.“

## I EU-Rat nimmt Schlussfolgerungen zu Glücksspiel und Wetten an

Im Rahmen des Rates für "Wettbewerbsfähigkeit" sind am 10. Dezember 2010 in Brüssel „Schlussfolgerungen über die Rahmenbedingungen für Glücksspiele und Wetten in den EU-Mitgliedsstaaten“ angenommen worden. In diesem Dokument erinnert der Rat an die Notwendigkeit einer Diskussion auf europäischer Ebene über Fragen im Zusammenhang mit Glücksspielen.

Das Grünbuch zu Online-Wetten wird im März veröffentlicht.

Das Dokument betont die wichtige Rolle der Regulierungsbehörden und weist daraufhin, dass die Regulierung in den Zuständigkeitsbereich der Mitgliedsstaaten fällt. Dennoch wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den nationalen Regulierungsbehörden der verschiedenen Mitgliedstaaten und der EU aufgrund der „grenzüberschreitenden Natur“ des Glücksspiel und der Wetten betont.

Im letzten Punkt weist das Dokument auf „den nachhaltigen Beitrag der Lotterien und zugehörigen Diensten auf die Gesellschaft" hin. Es erkennt, dass die staatlichen und gemeinnützigen Lotterien „eine wichtige Rolle für die Gesellschaft spielen, z.B. über die Finanzierung ehrenamtlicher Aktivitäten spielen“.

Das gesamte Dokument finden Sie online unter folgendem Link:

http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/intm/118398.pdf .

## I Duale Karriere: Workshop über Bildungseinrichtungen im IOC

Rund 30 Experten, darunter aktive und ehemalige Athleten aus ganz Europa haben sich am 26. und 27. Januar 2011 in der IOC-Zentrale in Lausanne (Schweiz) getroffen und diskutiert, was Bildungseinrichtungen zu einem positivem Umfeld im Bereich „Duale Karriere“ beitragen können. Als größte Sorge wurden dabei der Mangel an Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Sportorganisationen und fehlende Flexibilität aller Akteure genannt. Positive Fallbeispiele aus England und Holland zeigten deutlich auf, dass über Stipendien, die Organisation flexibler Lernmöglichkeiten und entsprechende Vereinbarungen über die Zusam-menarbeit im Bereich der Dualen Karriere Chancen für Athleten verbessert werden können.

Ein ausführlicher Bericht über die Workshop-Gespräche und Empfehlungen werden in Kürze auf der Website von A2B (http://www.athletestobusiness.eu/) veröffentlicht.

## I Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

Für das Europäische Jahr der Freiwilligkeit 2011 (EJF) sind verschiedene unionsweite Aktionen geplant: Im Laufe der kommenden Monate wird ein auf öffentlichen Plätzen aufgestellter Pavillon alle 27 Mitgliedstaaten besuchen und Freiwilligenorganisationen Raum bieten, ihre Arbeit zu präsentieren sowie mit Politikern und der Öffentlichkeit in Kontakt zu treten. Desweiteren sollen 27 sogenannte Staffelreporter, freiwillige junge Journalisten, das ganze Jahr über Medienberichte produzieren, die über die Aktivitäten des EJF informieren. Beide Aktionen bieten Sportorganisationen die Gelegenheit, sich auf nationaler Ebene zu präsentieren.

Die ungarische Ratspräsidentschaft organisierte am 8. Januar 2011 eine Konferenz in Budapest, die sich mit der Anerkennung der ökonomischen und sozialen Leistungen des Ehrenamts befasste. Thematisch ging es um datengestützte Politikgestaltung im Bereich des Ehrenamts und um die Anerkennung, der durch ehrenamtliche Arbeit erworbener Fähigkeiten. Der Sport wurde durch ENGSO Vize-Präsident Jan Boháč vertreten, der für eine angemessene gesellschaftliche Anerkennung des Ehrenamtes warb und die vielfältigen Aufgaben und Kompetenzen von Freiwilligen im Sport hinwies. Es stehen weitere Tagungen zur ehrenamtlichen Arbeit an. Darunter eine zu den Leistungen freiwilliger Helfer im Mai, eine weitere im Oktober in Athen, die sich den gesellschaftlichen Gruppen widmet, sowie die in Warschau tagende Abschlusskonferenz im Dezember. Außerdem sieht die polnische Ratsprä-sidentschaft eine sportspezifische Konferenz über Freiwilligenarbeit im September 2011 vor.

Die Kommission setzt das EJF in enger Kooperation mit der „Allianz zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ um, die sich aus einem Netzwerk gesellschaftlicher Gruppen zusammensetzt. Auf Ebene der Mitgliedstaaten wird das EJF von Nationalen Koordinationsstellen betreut, deren Kontaktinformationen auf der Internetseite der Kommission zu finden sind.

Weitere Informationen gibt es auf den Webseiten der Allianz www.eyv2011.eu/ und der Kommission: http://europa.eu/volunteering/ . Materialen der Konferenz in Budapest sind erhältlich unter http://europa.eu/volunteering/en/conference/budapest-conference .

# JUGENDFORUM

## I Bundespräsident Christian Wulff ist Schirmherr des Jugendevents

Bundespräsident Christian Wulff hat die Schirmherrschaft des Jugendevents der Deutschen Sportjugend (dsj) übernommen, das vom 23. bis 26. Juni 2011 in Burghausen in Bayern stattfindet. Ingo Weiss, Vorsitzender der dsj, äußerte sich erfreut darüber, dass das Staatsoberhaupt die Veranstaltung auf diese Art auszeichne und die Jugendarbeit im Sport auf diese Weise würdige.

Das dsj-Jugendevent richtet sich in erster Linie an Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren und ist durch Sport, Spaß, Bewegung und jede Menge Action geprägt. Gemeinsames Erleben von Bekanntem und neuen Trends steht im Vordergrund. Neben den Sportcamps in zahlreichen Sportarten gehören eine Eventmeile und viele Workshops zum Angebot dieses „Schaufenster des Jugendsports“.

Der Ort Burghausen ist für das dsj-Jugendevent, zu dem 2000 Jugendliche aus der gesamten Bundesrepublik erwartet werden, besonders attraktiv. Burghausen bietet zahlreiche Sportstätten und Freizeitmöglichkeiten in Hallen, Plätzen, am Wöhrsee und an der Salzach. Neben dem Sport gibt es auch jede Menge Musik, zum Beispiel steht ein Konzert mit den Fantastischen Vier sowie Clueso und Band auf dem Programm

Weitere Infos finden sich unter www.dsj-Jugendevent.de .

## I dsj-Vorstand beschließt das Arbeitsprogramm 2010 bis 2012

Der Vorstand der Deutschen Sportjugend hat in seiner Sitzung am 28. und 29. Januar 2010 in Berlin das Arbeitsprogramm für die Jahre 2010 bis 2012 verabschiedet. Das Jahr 2011 steht unter dem Thema „Junges Engagement im Sport“. Damit beteiligt sich die dsj am „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft 2011“. Die dsj nutzt den Rahmen, um Konzepte weiter zu entwickeln und Impulse nach innen und außen zu setzen.

Außerdem wurde das Leitungsteam der deutschen Delegation zum 38. deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustausch 2011 in Japan nominiert. Delegationsleiter ist Hajo Achtert (Sportjugend Berlin), stellvertretende Delegationsleiterin Kaia Nees (Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern), die Organisationsleitung hat Anna-Lena Korban (Sportjugend Schleswig-Holstein). Das Vorbereitungsseminar für das Leitungsteam findet vom 25. bis 27. Februar in Frankfurt am Main statt.

Auch die Arbeitsgremien wurden komplettiert. Der Vorstand berief die Steuerungsgruppe „Bildungsnetzwerke Sportverein/Schule/Kindertagesstätten“ unter der Leitung von Tobias Dollase. Aufgabe dieser Gruppe wird es sein, die Themenbereiche stärker zu vernetzen und die Aufgaben der drei bisher in diesem Themenfeld tätigen Steuerungsgruppen unter Beibehaltung der drei Experten/innenpools weiterzuführen.

Ausgehend von den positiven Erfahrungen mit dem dsj-Workcamp anlässlich der Olympischen Jugendspiele in Singapur 2010 plant die dsj, auf der Grundlage eines weiterentwickelten Konzepts unter dem neuen Namen „dsj-academy-camp“ eine vergleichbare Veranstaltung während der Olympischen Jugendspiele 2012 in Innsbruck durchführen.

Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, freut sich auf ein für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Sport ereignisreiches Jahr: „2011 werden wir uns nicht nur beim dsj-Jugendevent präsentieren, sondern auch in vielen gesellschaftspoltischen Themenfeldern wie z.B. Prävention sexualisierter Gewalt, Aktivitäten gegen Rechtsextremismus und Dopingprävention mitwirken, aber auch unsere Kompetenz im Bereich der Freiwilligendienste, in Bildungsnetzwerken, im Bereich der sozialen Integration und bei Olympischen Projekten beweisen.“

Weitere Infos unter www.dsj.de .

## I LSB-Jugenden diskutieren über „Junges Engagement im Sport“

Die Ständige Konferenz der Landessportjugenden hat am 29. und 30. Januar in Düsseldorf Paul Wedeleit (Thüringer Sportjugend) als Sprecher und Stefan Karrasch (Hamburger Sportjugend) als stellvertretende Sprecher einstimmig wiedergewählt.

Das Hauptthema der Tagung lautete analog zum Jahresthema der Deutschen Sportjugend „Junges Engagement im Sport“. Thomas Gensicke, Senior-Projektleiter Bereich „Familie und Bürgergesellschaft“ bei TNS Infratest Sozialforschung GmbH in München präsentierte in seinem Vortrag ausgewählte Ergebnisse der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009 für Jugend und Sport. Heiner Brandi (SJ Berlin) stellte das Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement (BBE) vor. Er vertritt den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in diesem Netzwerk.

Die Sportjugend Nordrhein-Westfallen erläuterte ihr Gesamtkonzept zum Engagement. In Arbeitsgruppen wurden die Themen „Freie Engagementformen“ (Juniorteams, Soziale Talente etc…), Engagement in Wahl- und Satzungsämtern und Freiwilligendienste diskutiert und beraten.

Hierbei wurden die vorhandenen Konzeptionen der einzelnen Sportjugenden verglichen und mögliche Entwicklungspotentiale herausgestellt. Intensiv diskutiert wurde auch über den geplanten Bundesfreiwilligendienst und darüber, wie die dsj mit allen Mitgliedsorganisationen daran partizipieren kann.

Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, informierte über das neue Förderprogramm Engagement und Freiwilligenarbeit junger Menschen im Sport (EuFiS) und gab in seinem Bericht des Vorstandes außerdem aktuelle Informationen zur Olympiabewerbung München 2018, zur Prävention sexualisierter Gewalt im Sport und über die DOSB/dsj-Informationsveranstaltung zum Bildungspaket der Bundesregierung, am 28. Januar 2011 in Berlin.

Paul Wedeleit stellte die Planungen zum dsj-Jugendevent vom 23. bis 26.Juni in Burghausen vor und erinnerte nochmals an den Anmeldeschluss am 15. März 2011.

Weitere Infos unter www.dsj.de .

## I Europäische Anti-Doping-Initiative fördert Präventionsarbeit

Die Präventionsarbeit im europäischen „peer to peer“-Netzwerk und die Schulung von Juniorbotschafter/innen sind die zentralen Aspekte des Projektes EADIn (Europäische Anti-Doping Initiative). Das internationale Anti-Doping-Camp im Juni 2011 bereitet die Arbeit der Juniorbotschafter/innen in ihrer Funktion als Multiplikator/innen in ihren Ländern und Organisationen im Herbst 2011 vor. In einer Konferenz mit Gästen aus Politik und Gesellschaft im Rahmen der Olympischen Jugendspiele in Innsbruck 2012 finden die Aktivitäten ihren vorläufigen Abschluss.

Die dsj machte am 27. Januar den Auftakt gemeinsam mit den Projektpartnern in Frankfurt am Main. Dazu gehören: das Französisches Olympische Komitee und Sportdachverband, das Olympische Komitee von Slowenien, die Federazione Italiana Aerobica e Fitness, der Österreichische Leichtathletikverband, die Fédération Internationale Catholique Education Physique et sportive, der europäischer Hoch-schulsportverband, die European Non Governmental Sport Organisation Youth und das Zentrum für Dopingprävention, Pädagogische Hochschule Heidelberg. Außerdem kamen Vertreter des Europäischen Paralympischen Komitees sowie Prof. Barrie Houlihan, Autor des Buches „Dying to Win“. Das Projekt wird gefördert von der Europäischen Kommission und wird Ende Februar auf dem EU Sport Forum in Budapest präsentiert.

Infos: www.eusa.eu/en/news.htm&showNews=NEWSSWRAGL1302011144658&sso=done .

## I Wettbewerb für Studierende: „Was macht gesund?“

Welche Forschungsaktivitäten rund um die Gesundheit beschäftigen Studierende in Deutschland? Dieser Frage geht das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Wissenschaftsjahr 2011 – Forschung für unsere Gesundheit nach. Alle Fachrichtungen und Wissenschaftsdisziplinen sind dazu aufgerufen, öffentlichkeitswirksame Projekte zur Vermittlung ihrer Beiträge für die Gesundheitsforschung zu entwickeln. Die 15 besten Ideen werden mit jeweils 10.000 Euro für die Umsetzung prämiert. Einsendeschluss ist der 24. Februar 2011.

Weitere Infos unter www.was-macht-gesund.de .

## I Papier informiert über das Europäische Freiwilligenjahr

Anlässlich der offiziellen Eröffnung des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 hat die Vertretung der EU-Kommission in Deutschland ein Infopapier veröffentlicht, das die wichtigsten Fragen und Antworten zur Umsetzung des Jahres zusammenfasst. Das Papier erläutert die Ziele und Maßnahmen des Jahres, stellt die wichtigsten Fakten zu Freiwilligentätigkeiten und der Engagementförderung in Europa zusammen und enthält relevante Informations- und Rechercheangebote für Journalisten. In Deutschland wurde die nationale Website zum Freiwilligenjahr gestartet, die im Laufe des Jahres ergänzt und erweitert wird. Herzstück der Website ist ein Veranstaltungskalender, der bundesweit die diesjährigen Aktionen, Seminare und Veranstaltungen zum bürgerschaftlichen Engagement zusammenfassen und abbilden wird.

Weitere Infos unter www.b-b-e.de und auf der Nationalen Webseite www.ejf2011.de .

# HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

## I Patchwork-Identität: Erinnerungen an Martha Jacob

### I Die deutsche, englische und südafrikanische Meisterin im Speerwurf wäre am 7. Februar 100 Jahre alt geworden

Die Lebensdaten und -orte von Martha Jacob markieren das Spannungsverhältnis lebensgeschichtlicher Brüche einer ursprünglich deutsch-jüdischen Frauenbiographie, deren Konstante der Sport war. Schon frühzeitig zeigte sie Interesse an jeder Art von Leibesübungen. Sie turnte beim jüdischen Verein Bar Kochba und trat 1924 auch dem Berliner Sport-Club bei, um dort Hockey und Handball zu spielen. Bald entdeckte sie ihre Leidenschaft für die Leichtathletik, insbesondere für die Wurf- und Stoßdisziplinen. 1928 folgte sie ihrem Trainer, dem erfolgreichen Zehnkämpfer Arthur Holz, zum Sport-Club Charlottenburg. Im selben Jahr zog es sie zum Studium an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen.

Erster sportlicher Höhepunkt ihrer Laufbahn waren die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1929 in Frankfurt am Main. Gerade 18jährig wollte sie sich im Kugelstoßen qualifizieren, scheiterte aber bei den Vorausscheidungen. Überraschend siegte sie jedoch mit dem Speer und konzentrierte sich daraufhin auf diese Disziplin. Als klare Außenseiterin setzte sie sich in einem starken Feld am Ende sogar gegen die damalige Weltrekordhalterin Augustine Hargus durch und wurde mit 38,24 Metern Meisterin. Den Weltrekord verfehlte sie nur um 15 Zentimeter. Dem Titel folgte die Berufung in die Nationalmannschaft für den Frauenländerkampf gegen Großbritannien.

Es kam einer kleinen Sensation gleich, dass man ihr anbot, die britischen Leichtathletinnen im Frühjahr und Sommer 1931 für die Olympischen Spiele in Los Angeles zu trainieren. Sie nahm an und wurde erste ausländische Trainerin der „British Women's Athletic Federation". Bereits im Frühjahr 1932 engagierten sie die Briten erneut. Erst nach ihrer Rückkehr widmete sie sich wieder ihrem Studium und dem eigenen Training. Neben regelmäßigen Starts für den SCC bestritt sie auch immer wieder Wettkämpfe für Bar Kochba.

Eine Woche vor ihrem 22. Geburtstag wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt. Die sogenannte Gleichschaltung erfasste bald auch den organisierten Sport und erreichte im April den SCC. Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Einführung eines Arierparagrafen beschlossen. Noch im selben Monat begab sich Martha nach London. Mit wenig Geld und kleinem Gepäck versuchte sie hier einen Neuanfang. Doch selbst als bekannte Leistungssportlerin und Trainerin, Diplomsportlehrerin und ausgebildete Masseurin war es 1933 fast unmöglich, eine einträgliche Beschäftigung zu finden, insbesondere als deutsche Jüdin ohne offizielle Arbeitserlaubnis. Die Suche führte sie über Frankreich schließlich in die Niederlande.

Trotz der Probleme startete Martha bei verschiedenen Wettkämpfen, stellte englische Rekorde im Diskuswerfen und Kugelstoßen auf, errang den Meistertitel mit dem Speer. Für das britische Team bei den europäischen Makkabi-Meisterschaften in Prag im September 1933 gewann sie Gold mit Speer und Diskus. Anlässlich der 2. Makkabiah 1935 in Palästina startete sie für das deutsche Team. An dem weltgrößten jüdischen Sportfest nahmen rund 7.000 Athleten aus 27

Staaten teil. Martha verpasste dreimal knapp den Sieg – im Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen wurde sie jeweils Zweite hinter der US-Diskus-Weltrekordhalterin Lillian Copland.

Trotz der sich verstärkenden Ausgrenzung der Juden in Deutschland zog es Martha immer wieder zurück nach Berlin, um an jüdischen Sportfesten teilzunehmen und bei diesen Gelegenheiten Familie und Freunde zu besuchen. Zuletzt startete sie im Juli 1935 auf dem Sportplatz der jüdischen Gemeinde Berlin im Grunewald. Nach dem Wettkampf wurde sie durch die Polizei verhört und fasste daraufhin den Entschluss, Deutschland für immer den Rücken zu kehren. Ihr ältester Cousin, der von einem Ruderwettkampf 1933 in Südafrika nicht zurückgekehrt war, sammelte die für ein dauerhaftes Visum notwendigen 100 Pfund und ermöglichte Martha damit die Einreise. Nach drei Jahren auf der Suche nach einer neuen Lebensgrundlage emigrierte sie und fand ihre neue Heimat in Johannesburg, Südafrika. Hier lernte sie ihren späteren Ehemann Barney Shore kennen, mit dem sie die Töchter Sandra und Hazel bekam. Letztere sammelt, archiviert und „flickt“ die Patchwork-Identität ihrer Mutter, zur Erinnerung an das Schicksal einer jüdischen Sportlerin, die einmal in Berlin zu Hause war und es gerne bleiben wollte.

Zu Hause: das ist keine Nation. Das ist der Ort, an dem man sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlt, Familie und Freunde hat. Diesen Ort gab es nicht mehr, als Martha Shore im Sommer 1952 nach Berlin reiste. Zwei Tage nach ihrer Ankunft wurde sie von ihren Erinnerungen überwältigt in einer Stadt, die für sie zum sozialen Nirgends geworden war und in die sie nie wieder zurückkehrte. Am 13. September 1976 starb Martha Jacob 65jährig in Kapstadt.

Weitere Informationen zu Martha Jacob finden sich im wissenschaftlichen Begleitband zur Ausstellung „Vergessene Rekorde“ (Bahro, Braun, Teichler: Vergessene Rekorde, Berlin 2010), der für 4,50€ bei der Bundeszentrale für politische Bildung bestellt werden kann. Die Homepage der Wanderausstellung findet sich unter http://www.vergessene-rekorde.de .

Berno Bahro

## I Wer ist der Beste?

*Von Prof. Helmut Digel*

Alle Jahre wieder findet wenige Tage vor Weihnachten ein traditionsreiches Sportereignis statt. In Baden-Baden wählen die deutschen Sportjournalisten die Sportlerin, den Sportler und die Mannschaft des Jahres. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen ehemalige und aktive Spitzensportler Deutschlands. In geselliger Runde begegnen sie dabei ihren Wählern. Für alle jene, die bei dieser Veranstaltung dabei sein dürfen, wird bis in die frühen Morgenstunden beste Unterhaltung geboten. Der Rahmen ist seit Jahrzehnten immer derselbe. Gerade deshalb wird diese Veranstaltung von den Sportlerinnen und Sportlern besonders wertgeschätzt. Die Sportlerehrung von Baden-Baden ist ohne Zweifel etwas Besonderes.

Nahezu selbstverständlich ist dabei allerdings auch, dass die Wahl der Mannschaften und Sportler des Jahres durch die Sportjournalisten von vielen Kritikern in Frage gestellt wird. Sportjournalisten, Sportler, Funktionäre und Fans beteiligen sich gleichermaßen an dieser kritischen

Diskussion. In den letzten Jahren, so scheint es, hat sich diese Diskussion verschärft. Man könnte in diesem Zusammenhang die Vermutung äußern, dass den Sportjournalisten die Gütemaßstäbe verloren gegangen sind, mittels derer die Frage zu beantworten ist, wer der beste Athlet des Jahres ist.

Dabei ist die Baden-Badener-Wahl, so scheint es zumindest, eine äußerst gerechte Wahl. Es wählen Sportjournalisten, denen man nicht notwendigerweise Parteilichkeit unterstellen darf. Es wählen nicht Journalisten, sondern Fachjournalisten, und die aus einem schriftlichen Wahlverfahren hervorgegangenen Wahlergebnisse werden respektiert, auch dann, wenn für die Ehrungsgala zu befürchten ist, dass einige der Gewählten nicht anwesend sein werden.

In der Welt des Sports gibt es viele Sportlerehrungen, bei denen die Wahlentscheidungen unter Manipulationsverdacht stehen. Bei so mancher internationalen Sportorganisation werden nur solche Athleten und Athletinnen mit besonderen Ehrenzeichen ausgelobt wenn deren Anwesenheit bei der entsprechenden Gala garantiert wird und fast immer werden nicht die Kriterien offen gelegt, die zur Wahl bestimmter Athleten geführt haben. In Baden-Baden ist dies nicht der Fall, und dennoch werden die Wahlen immer häufiger in Frage gestellt: Ist der Gewinn der Weltmeisterschaft in der Formel 1 durch Sebastian Vettel wirklich die beste sportliche Leistung, die im vergangenen Jahr erbracht wurde? Sind die Spitzenleistungen bei den olympischen Winterspielen von Vancouver mit den herausragenden Leistungen im Sommersport wirklich zu vergleichen? Ist ein Staffelsieg im Schwimmen eine vergleichbare Leistung wie ein Sieg einer Volleyballmannschaft? Solche und ähnliche Fragen werden in die Diskussion eingebracht.

Meist möchte man dabei sehr gerne seine eigenen erfolgreichen Athleten weit vorne platziert sehen. Andere Sportarten werden hingegen sehr schnell in polemischer Weise in Frage gestellt. Fechten wird dabei als „Stangenboxen“ bezeichnet. Beim Viererbob fragt man nach der olympischen Leistung jener Athleten, die zwischen Pilot und Bremser sitzen und in der neuen olympischen Winterdisziplin Aerial sieht man ein Plagiat des Wasserspringens. Profisportler werden besonders skeptisch beurteilt, auch dann, wenn alle übrigen längst keine Amateure mehr sind. Den Fußballprofis wird dabei die größte Skepsis entgegen gebracht.

Beobachtet man diese Diskussionen mit einer gewissen Distanz, so kann man erkennen, dass es in der Welt des Hochleistungssports in der Tat äußerst schwierig geworden ist, Gütemaßstäbe zu finden, mit denen sich herausragende Leistungen von weniger herausragenden Leistungen unterscheiden lassen. Mit der Inflation der Sportarten, Wettbewerbe und Meisterschaften und mit der Vervielfältigung der Disziplinen innerhalb der Sportarten ist die Möglichkeit immer mehr verloren gegangen, die wirklich herausragenden Leistungen zu kennzeichnen.

Die Diskussionen über die Sportlerehrung von Baden-Baden verweist damit auf ein generelles Problem. Es zeigt sich uns auch im Umfeld der Olympischen Spiele, es findet sich innerhalb der Sportarten und es betrifft im weitesten Sinne das Prinzip Leistung, das für den Hochleistungsport kennzeichnend und bestimmend sein sollte. Aus gutem Grund wurden bei der Entwicklung der modernen Olympischen Spiele Regeln definiert, mit Hilfe derer entschieden werden kann, wann eine Sportart olympisch sein darf. Die globale Verbreitung einer Sportart war dabei gewiss die

wichtigste Voraussetzung. Doch längst sind auch diese Regeln unglaubwürdig geworden. Sportarten werden in jüngster Zeit olympisch, weil man sie als besonders „jugendlich“ einschätzt. Andere Sportarten genügen besonders den Interessen des Fernsehens. Auch die Frage der Vermarktung einer Sportart spielt eine Rolle. Das wohl verlässlichste Kriterium zur Bestimmung sportlicher Leistung, das Vorhandensein einer quantitativ und qualitativ definierten Leistungspyramide, wurde längst nahezu außer Kraft gesetzt. In der einen Sportart geht man als Olympiasieger aus einem Wettbewerb hervor an dem sich mehr als 200 Nationen beteiligt haben. In der anderen olympischen Disziplin sind es kaum mehr als 30 Ländern, die an ihrem Wettbewerb teilnehmen. Quotierungssysteme haben dazu geführt, dass auch bei olympischen Wettbewerben, so z.B. bei den Olympischen Jungendspielen, von Mannschaften Medaillen gewonnen werden, die sich bei Kontinentalentscheidungen auf einem anderen Kontinent nicht einmal hätten qualifizieren können.

Betrachten wir die Profile der Spitzenleistungen in den verschiedenen Sportarten, so müssen wir erkennen, dass auch dort erhebliche Unterschiede existieren. Ein Spieler einer olympischen Handballnationalmannschaft muss sich durch eine Leistungsfähigkeit auszeichnen, die höchste Komplexität aufweist. Kognitive Höchstleistungen sind hier ebenso erforderlich wie Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, körperliche Fitness und vieles mehr. Hingegen gibt es andere Sportarten, bei denen lediglich die Ausdauer über Sieg und Niederlage entscheidet. Taktik, Raffinesse und Strategie haben eher nach geordnete Bedeutung. In anderen ist monoton auf Kraft zu setzen.

Das Erbringen sportlicher Höchstleistungen befindet sich nicht selten aber auch in schwierigen Abhängigkeitsverhältnissen, die vom jeweiligen Spitzenathleten nur bedingt zu beeinflussen sind. Spielt er z. B. im Doppelfinale eines olympischen Tennisturniers, so kann seine Leistung herausragend sein, und dennoch reicht es nicht zum Sieg, weil sein Partner nicht vergleichbare Leistungen zeigt. Spitzenleistungen sind in der Regel aber auch von vielfältigen Formen der Betreuung abhängig. Technologien und Materialien, bereitgestellt von Experten, können Erfolge möglich machen, aber auch verhindern. Auch Trainerentscheidungen können Erfolge ermöglichen, sie können sie aber auch unwahrscheinlich werden lassen. Der Einfluss des Coaching auf die Spitzenleistung in den Individualsportarten wird wohl von allen gesehen. Welches Ausmaß und welche Rolle für die sportliche Höchst-leistung das Coaching hat, ist bislang jedoch unerforscht.

Der verständliche Wunsch, dass sportliche Höchstleistungen gerecht zu beurteilen sind, scheint in der heutigen Zeit also unerfüllbar zu sein. Kommen bei der Beurteilung von Spitzenleistungen dann noch weitere Kriterien hinzu wie z.B. die Persönlichkeit des Athleten, dessen Vorbildcharakter, sein Fairplay-Verhalten, wie man sich dies für die Wahl eines Sportler des Jahren wünschen muss, so ist zu erkennen, dass die vielfältigen subjektiven Kriterien, an denen sich die deutschen Sportjournalisten orientieren, wenn sie den Sportler, die Sportlerin und die Mannschaft des Jahren wählen, vermutlich die gerechtesten sind und dennoch diese Wahl von vielen zurecht als nicht gerecht empfunden wird. Ist dies der Fall, so kann man sich nur wünschen, dass die Diskussionen, wie sie in Baden-Baden stattfinden, nicht allzu ernst genommen werden. Sind Sportlerwahlen ein gesellschaftliches Ereignis, das den Interessen der Spitzensportler gerecht wird, so haben sie einen Wert an sich. Wenn es dabei gelingt, immer wieder schöne sportliche Leistun-gen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu rücken ohne andere dabei zu beschädigen, so kann man sich auch zukünftig auf die fragwürdige Kompetenz der deutschen Sportjournalisten verlassen.

# I 1975/ VI: Helmut Schmidt beim Festakt „25 Jahre DSB“ in Frankfurt

## I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Wachkriegsgeschichte (Teil 108)

*Eine Serie von Friedrich Mevert*

In einer sportpolitischen Rede von beachtlicher Bandbreite und erstaunlichem persönlichen Engagement bekräftigte Bundeskanzler Helmut Schmidt bei der 25-Jahr-Feier des Deutschen Sportbundes am 6. Dezember 1975 in der Frankfurter Paulskirche die notwendige loyale, aber kritische Zusammenarbeit zwischen Sport und Staat.

Wie für den DSB-Präsidenten Willi Weyer („Dies ist kein Tag der Erfüllung, sondern neuer Verpflichtung“) war auch für Schmidt „der Sport eine Sache der Sportorganisationen und der Vereine“ und der Staat nur Hilfegeber.

In scharf formulierten Gedanken und ganz konkreten Darlegungen missbilligte der Kanzler in einer Funktionärsschelte („Mein Dank den Menschen in den Vereinen“) Geltungsdrang, Humorlosigkeit, Medaillenhysterie sowie Hang zu sportlichen Prachtbauten und übertriebener Repräsentation, brandmarkte aber gleichzeitig auf der staatlichen Seite „die Tatsachen im Schulsport“. Schmidt wörtlich: „Sie sind für mich unerträglich.“

Es war eine kühle, ernste und doch wieder gelöste Feier, der ein sehr persönlicher und in der Sache vor allem höchst glaubwürdiger Kanzler den besonderen Ton gab.

„Der Sport hat sozial-erzieherische und damit politische Komponenten, aber er ist kein ideologisches Kampfmittel“, sagte Schmidt „Er ist auch und immer noch ein privates Vergnügen. Er kann und soll Spaß machen, er zwingt zum Mannschaftsgeist, dient der Entfaltung der Person, fördert die Solidarität im Ver-halten, setzt Maße ganz aus der Natur der Sache.“ Helmut Schmidt lehnte jeden Vergleich mit Methoden „östlicher Nachbarn“ ab, warnte vor sportlichen Ideologien und einer Medaillenhysterie.

Festredner Prof. Ralf Dahrendorf, Direktor der Londoner School of Economics, sprach von der Notwendigkeit einer sinnvollen Tätigkeit des Menschen abseits von Arbeiten, Fernsehen, Biertrinken oder Autofahren.

In seinem Schlusswort betonte Willi Daume, von 1950 bis 1970 Präsident des DSB und seitdem Ehrenpräsident, noch einmal die Notwendigkeit einer echten Partnerschaft zwischen Sport und Staat: „Sport ist keine Sache fürs Regieren.“ Daume wies dabei auf Erfahrungen alter und junger Staaten hin und beklagte die Lethargie des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im geistigen Bereich des Sports.

### „Haltet mir die Vereine hoch“

Kernsätze aus der Rede des Bundeskanzlers bei der 25-Jahr-Feier des Deutschen Sportbundes am 6. Dezember 1975 in der Frankfurter Paulskirche:

„Es wäre sehr naiv, wollten wir den Sport in einer kommunistischen Gesellschaft nicht als Teil der dort herrschenden politisch-ideologischen Wirklichkeit begreifen. Wer das Ziel hat, hinter dem

Leistungsstand der anderen Seite in einigen Disziplinen nicht zurückzubleiben, kann zwar aus den Erfolgen der anderen Antrieb für seinen eigenen Leistungswillen gewinnen, aber er muss aufpassen, dass er nichts verpflanzen will, was sich nicht verpflanzen lässt. Und er muss aufpassen, dass er nicht verschüttet, was hierzulande kräftige Wurzeln hat: nämlich die Freude des Einzelnen, etwas zu leisten in selbstverwalteten und selbstverantwortlichen Verbänden und Vereinen. Sport darf für uns nie zur Speerspitze im ideologischen Kampf werden.

Wir bejahen die volle Unabhängigkeit des Sports. Wir sind Partner, die einander helfen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Wir werden Partner bleiben, weil unser Staat nicht alles allein machen will, weil er die freiwillige Mitverantwortung und tätige Mitarbeit seiner Bürger sucht. (....)

Sie, Herr Präsident Weyer, haben vor kurzem die Turn- und Sportbewegung als einen Glücksfall für unsere Gesellschaft bezeichnet. Und Sie haben dabei - durchaus im Sinne des politischen Selbstverständnisses, zu dem der DSB sich erfreulicherweise bekennt - von einer gewaltigen Bürgerinitiative gesprochen; Sie haben gesprochen von der freiheitlichen Selbsthilfe des Sports, die den Staat entlastet.

Weil ich dem, was Sie damit im Kern meinten, voll zustimme, will ich heute in meiner Laudatio die nicht vergessen, die diesen Glücksfall recht eigentlich ausmachen, das sind unsere Vereine. Ihnen zu danken, ist mir in dieser Stunde besonderes Anliegen. Haltet mir die Vereine hoch! (...)

## Wirklichkeit des Schulsports ist unerträglich

Über den Schulsport habe ich vor wenigen Tagen mit den Ministerpräsidenten der Länder gesprochen. Ich spreche jetzt nur für meine Person, weil ich nicht ganz sicher bin, ob ich das was jetzt kommt, für die ganze Bundesregierung sagen darf. Aber ich halte das, was wir in Sachen Schulsport in Wirklichkeit vorfinden in unserem Lande, für schlechthin unerträglich.

Ich bin fest überzeugt, es darf so nicht bleiben, dass bei den allgemein-bildenden Schulen im Schnitt gerade zwei Stunden Sportunterricht in der Woche angeboten werden, keineswegs immer auch erteilt werden; und bei den Grundschulen und den Sonder-schulen sieht es noch schlimmer aus, bei den Berufsschulen am allerschlimmsten.

Es wird uns Ja durchaus zugegeben, dass der Sport - übrigens zusammen mit den musischen Betätigungen - als Randgebiet vernachlässigt wird. Das hat natürlich auch zu tun mit dem derzeit geltenden Zulassungsverfahren zur Hochschule. Zeugnisse in Sport gehen grundsätzlich in den Notendurchschnitt nicht ein, den man braucht, um den Numerus clausus zu überwenden, Zeugnisse in Musik oder in Malerei oder Zeichnen auch nicht.

Aber ich denke, dass es auch etwas zu tun hat mit falschen, weil nicht zu Ende gedachten Reaktionen auf das Dritte Reich. Als ich zur Schule ging, - ich bin 1936 mitten in der Nazizeit aus der Schule gekommen, - da hatte natürlich die damals in Deutschland allein regierende Partei, ähnlich wie in anderen Diktaturen, auch aus dem Sport ein politisches Instrument gemacht.

Das hat Ressentiments und Widerstand ausgelöst, der sich dann in den Köpfen der Pädagogen nach 1945 nicht sofort verflüchtigte. Wie hätte er das auch tun können? Jeder war doch bemüht, die Konsequenzen zu ziehen aus den Erfahrungen, die man in der Naziära gemacht oder erlitten

hatte. Aber es ist ein großes Missverständnis, zu meinen, Sport in der Schule sei ein Attribut einer Diktatur. Im Gegenteil, wer in der Schule nur die geistes- und naturwissenschaftlichen Fächer paukte und versäumte darüber denjenigen Teil der Erziehung, der nur durch den Sport geleistet werden kann, oder er versäumte darüber denjenigen Teil der Erziehung, der nur durch Musik oder Bilden-de Kunst und das Einüben derselben geleistet werden kann, der schafft eben dadurch Pennäler-tum.

Ich werde nie vergessen, was ich auf dem Felde des Sports meiner Schule zu verdanken habe. Vielleicht haben wir Jungens damals nicht ganz soviel Sprachen oder Mathematik gelernt, aber wir haben sechs Tage in der Woche jeden Tag eine Stunde Sport gemacht, und eine von diesen sechs Sportstunden war eine Schwimmstunde.

Mit 18 Jahren konnte niemand ein ‚genügend' in Sport bekommen, der nicht das Deutsche Sportabzeichen erworben hatte, und ‚gut' erhielt man nur, wenn man mindestens 10 Bedingungen fürs Sportabzeichen erfüllte. Ich hatte 21, ich durfte eine ‚Eins' kriegen. Ich war jedoch in der Klasse nicht der Einzige mit einer ‚Eins', sondern zwei Drittel hatten eine, die hatten alle über 20 mal die Bedingungen des Sportabzeichens in ein und demselben Jahr erfüllt. Das war der Erfolg dieses Schulsports über acht oder neun Jahre!

## Dank an Turnlehrer Ernst Schöning

Nie werde ich meine innere Dankbarkeit gegenüber meinem Turnlehrer Ernst Schöning aufgeben - er lebt heute noch, inzwischen wohl 90 Jahre alt - für das, was er uns jungen Leuten an menschlichem Vorbild gegeben hat. Er hat uns in nichts anderem unterrichtet als wie man miteinander Handball spielt, wie man miteinander Faustball spielt, wie man seinen eigenen Körper zu beherrschen lernt im Geräteturnen. Von ihm ist der stärkste pädagogische Einfluss ausgegangen auf uns junge Menschen. Es gibt viele, denen es so gegangen ist.

Deswegen ist es nicht nur ein Irrtum zu meinen, Sport an der Schule und sportliches Spiel an der Schule seien Attribute diktatorischer Gesellschaften. Es ist vielmehr ein schweres Versäumnis an der pädagogischen Aufgabe, wenn Sport und ebenso Erweckung und Einübung musischer Interessen an der Schule zurückbleiben.

In diesen Tagen wird der 100. Geburtstag des früheren Reichstagspräsidenten Paul Lobe gefeiert. Er hat vor einem halben Jahrhundert, nämlich 1927, öffentlich die tägliche Sportstunde für die Schulen gefordert. Schauen Sie sich um, wo Sie diese heute finden!

Bei den jungen Menschen ist ja eine innere Bereitschaft da, die nur geweckt zu werden braucht. Nicht zuletzt deswegen sind so viele Jungen und Mädchen in Ihren Vereinen, meine Damen und Herren, weil sie an der Schule sportlich im Stich gelassen werden.

Deshalb sollte jeder versuchen, in seinem Ort, in seiner Stadt, in den Bereichen, in denen er persönlichen Einfluss hat, die Schule ein bisschen zum Schulsport anzuregen.“

# I DOSB-Wissenschaftspreis: Porträts der Preisträger

Am 4. Februar wurde im alten Rathaus in Tübingen der DOSB-Wissenschaftspreis 2009/20010 überreicht. Die DOSB-Presse stellt in Kurzporträts, die in der Festschrift zur Festakademie veröffentlicht wurden, die beiden ersten und die beiden dritten Preisträger und ihre ausgezeichneten Arbeiten vor.

**1. Preise**

PD Dr. Claudia Pawlenka: „Ethik, Natur und Doping im Sport“

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

PD Dr. Jürgen Scharhag: „Akute und chronische Effekte von Ausdauerbelastungen auf das Herz bei Sportlern, gesunden Normalpersonen und Patienten“

Universität des Saarlandes

**Claudia Pawlenka** absolvierte ein Studium der Sportwissenschaft, Romanistik, Latein, Geographie und Philosophie in Tübingen und Berlin. Promotion über Utilitarismus und Sportethik am Tübin-ger Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, 2001 ausgezeichnet mit dem Humboldt-Preis der HU Berlin. Habilitation über „Ethik, Natur und Doping im Sport“ über ein interdisziplinäres DFG-Projekt in Frankfurt/M sowie Postdoc-Stipendium am Graduiertenkolleg Bioethik der Universität Tübingen. Seit Oktober 2009 ist sie Privatdozentin für das Fach Philosophie am Philosophischen Institut der Heinrich Heine-Universität Düsseldorf. Derzeit Leitung des DFG-Projekts „Human Enhancement. Eine Debatte im Schnittpunkt von Sportethik und Bioethik“ an der Goethe-Universität Frankfurt/M.

**Jürgen Scharhag** absolvierte ein Studium der Medizin 1990 bis 1997 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, studentische Hilfskraft in der II. Medizinischen Klinik und Poliklinik (Direktor: Univ.- Prof. Dr. J. Meyer) auf dem Gebiet „Interventionelle Kardiologie und intravaskulärer Ultraschall“, dort 1997 bis 1999 Arzt und 2000 Promotion mit dem Thema „Methodenvergleich von Angiographie und intrakoronarem Ultraschall bei verschiedenen koronaren Syndromen vor und nach Koronarinterventionen“. 1999 bis 2008 Arzt am Institut für Sport- und Präventivmedizin der Universität des Saarlandes (Leiter: Univ.-Prof. Dr. med. Wilfried Kindermann), 2006 bis 2008 auch stellvertretender Institutsleiter. 2009 Habilitation und Venia legendi für das Fach Sportmedizin. Seit 2008 leitender Oberarzt und stellvertretender Ärztlicher Direktor der Hochschulambulanz im Zentrum für Sportmedizin der Universität Potsdam. Neben dem Forschungsschwerpunkt Sportkardiologie regelmäßige sportmedizinische Betreuung von Leistungssportlern verschiedener Nationalmannschaften, Mitglied in nationalen und internationalen sportmedizinischen und kardiologischen Gesellschaften und Gremien (u. a. Fellow des American College of Sports Medicine sowie der European Society of Cardiology) sowie Autor und Gutachter nationaler und internationaler wissenschaftlicher Publikationen.

**3. Preise**

PD Dr. Urs Granacher: „Balance and Strength Performance in Children, Adolescents, and Seniors"

Universität Freiburg

Prof. Dr. Daniel Memmert: „Kreativität im Sportspiel"

Deutsche Sporthochschule Köln

**Urs Granacher,** Jahrgang 1973, war in den Jahren 1987 bis1992 Mitglied der Jugend- und Juniorennationalmannschaft des Deutschen Judo-Bundes. Ab 1993 Studium in den Fächern Sportwissenschaft, Germanistik und Anglistik an der Universität Freiburg. Nach einem einjährigen Auslandsaufenthalt erhielt er im Jahre 1997 einen Bachelor Abschluss an der Trent University in Kanada. 1999 bis 2000 Erstes Staatsexamen in den Fächern Sportwissenschaft, Germanistik und Anglistik an der Universität Freiburg. 2001 bis 2003 Promotionsstudium mit einem Stipendium der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg; 2003 Promotion am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Freiburg, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Gollhofer. In den Jahren 2004 bis 2006 absolvierte Urs Granacher das Referendariat für das Lehramt an Gymnasien. Ab 2007 stellvertretender Leiter der Trainingswissenschaft am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel. Von 2007 bis 2010 Arbeit an seiner Habilitation zum Thema „Balance and Strength Performance in Children, Adolescents, and Seniors". Das Habilitationsverfahren schloss Granacher im Jahre 2010 an der Universität Freiburg mit der Venia Legendi für das Fach Sportwissenschaft ab. Ab Januar 2011 Professur für Trainingswissenschaft und Spezielle Didaktik der Sportarten an der Friedrich-Schiller- Universität Jena.

**Daniel Memmert** ist zurzeit Institutsleiter und Professor am Institut für Kognitions- und Sportspielforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln. Von 1999 bis 2009 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Akademischer Rat am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg. Im Jahr 2003 promovierte er über „Kognitionen im Sportspiel und habilitierte sich 2008 mit dem Thema „Kreativität im Sportspiel" an der Universität Heidelberg. Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte liegen in der Bewegungswissenschaft (Kognition und Motorik), in der Sportpsychologie (Aufmerksamkeit und Motivation), im Bereich der Sportspiel- und Evaluationsforschung sowie in den Forschungsmethoden. Er hat etliche Forschungsaufenthalte (u. a., USA, Kanada) absolviert, verschiedene Preise gewonnen (u.a. Research Writing Award AAHPERD), zahlreiche Drittmittelprojekte eingeworben (u. a., DFG, BISp), und publiziert in internationalen Fachzeitschriften. Seit 2009 ist er Geschäftsführer der asp (Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie).

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de